Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 301 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Freitag, 23. Dezember 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Landwirtschaft an der Jahreswende

Im Rundfunk hielt **der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft** einen Vortrag über das Thema: „Die Landwirtschaft an der Jahreswende". Er führte u. a. aus:

Die Wiederherstellung der Ertragfähigkeit der Landwirtschaft konnte im Jahre 1932 nicht erreicht werden. Gerade in den typisch bäuerlichen Gebieten des Westens, Südwestens und Nordens, deren Schicksal auf das engste mit dem Gedeihen der Vieh- und Milchwirtschaft verbunden ist, hat sich

die Lage ausgesprochen verschlechtert.

Die Verkaufserlöse der Vieh- und Milchwirtschaft waren im letzten Jahre um mehr als zwei Milliarden Reichsmark niedriger als im Wirtschaftsjahr 1928-29. Die Not unserer Bauern

trifft auch schwer die Siedlung,

auf die unser Volk für die Zukunft große Hoffnungen setzt. Denn die Erzeugnisse der Viehwirtschaft sind die typischen Produkte der Arbeit des Siedlers. Wenn Schweine und Rinder, wenn Schmalz und Butter nichts bringen, dann kann auch der Siedler trotz härtester Arbeit nicht vorwärtskommen, ja er kann auch, wie sich gezeigt hat, seine Zinsen und seine Tilgungsraten nicht abzahlen.

Die Getreideernte reichte erstmals seit Jahrzehnten zu einer überreichlichen Deckung des einheimischen Bedarfs aus. Dadurch entstand

für die Getreidepolitik eine recht schwierige Lage.

Trotzdem gelang es, von der großen Ernte bereits etwa die Hälfte wenigstens zu Vorkriegspreisen unterzubringen. Die Gewährung einer Ausfallbürgschaft für die Düngemittellieferung im Herbst ermöglichte die Durchführung einer geordneten Herbstbestellung.

Am Kartoffelmarkt

wurden durch Aufkauf von 110 000 Tonnen Kartoffelflocken, durch Erhöhung des Spiritusbeimischungszwanges und durch den Ausbau des Stärkemehlbeimischungszwanges ausgedehnte Aufnahmemöglichkeiten für auftretende Ueberschüsse geschaffen. Dem Ansturm der Rekordernte an Kartoffeln konnte damit wenigstens einigermaßen begegnet werden.

Auf dem landwirtschaftlichen Kreditgebiet

wurde ein Fortschritt dadurch erzielt, daß die Preußische Zentralgenossenschaft zur „Deutschen Zentralgenossenschaftskasse umgewandelt und auf das Reich übernommen wurde. Hand in Hand damit ging die Sanierung des ländlichen Genossenschaftswesens, die wiederum Voraussetzung einer Ausgestaltung des Absatzwesens und stärkerer Durchorganisation der landwirtschaftlichen Warenmärkte ist. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung haben sich die Maßnahmen schließlich auch für eines der drückendsten Kapitel der Landwirtschaft, für die Zinslast, ausgewirkt und werden dies, wie ich annehme, weiter in verstärktem Maße tun. Das Vorgehen gegen die Zinsspannen im landwirtschaftlichen Kreditapparat, Hand in Hand mit der Senkung des Reichsbankdiskonts und mit der Senkung der Zinsen für den Hypothekenkredit, brachte insgesamt für die deutsche Landwirtschaft eine Senkung der Zinslast auf Wieder-Vorkriegsstand. Während im Wirtschaftsjahre 1931-32 die Landwirtschaft noch rund eine Milliarde Reichsmark an Zinsen aufbringen mußte, wird die gesamte Zinslast im Wirtschaftsjahr 1932-33 wahrscheinlich nur noch etwa 640 Mill. RM. betragen. Nach jahrzehntelangem heißen Ringen hat die deutsche Landwirtschaft es

zuwege gebracht, den Eigenbedarf an Brotgetreide zu decken

— ein Gedanke, den man früher als völlig utopisch bezeichnet hätte. — Auch in der

Fleischerzeugung

hat man Steigerungen erzielt, die früher nicht für möglich gehalten wurden. Man bemüht sich nun auf Grund dieser Tatsachen, die Agrarzölle für ganz überflüssig zu halten mit der Begründung, daß sie gegen eine Uebererzeugung im Inlande nichts nützen könnten. Dies ist nur sehr bedingt richtig; denn auch bei Uebererzeugung können Schleuderpreise des Weltmarktes weiteren Preisrückgang bei uns erzeugen. Bei einem erheblichen Teil unserer Produktion sind wir aber vor allem in gar keiner Weise an der Genze der Bedarfsdeckung durch Eigenproduktion angelangt. Z. B. werden in der

Fettversorgung Deutschlands,

deren Wert unter Zugrundelegung des Kleinhandelspreises auf etwa 2¼ Milliarden RM. geschätzt wird,

erst etwa 40 Prozent im Inlande produziert.

Wir werden — wie ich hoffe — durch die in letzter Zeit erfolgte Kündigung mehrerer Handelsverträge mit anderen Ländern die

Lösung unerträglicher Zollbindungen der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse

erreichen und durch autonome Zollgestaltung und andere geeignete handelspolitische Maßnahmen den Preisdruck der vom Weltmarkt nach Deutschland zu niedrigsten Preisen hereinströmenden landwirtschaftlichen Produkte auffangen. Wir wollen weiter

dafür eintreten, daß der Deutsche nach Möglichkeit inländische Produkte verbraucht

und sie den ausländischen vorzieht.

Das neueste Rezept, das in der Agrarpolitik Eingang gefunden hat, ist das der

Kartellierung.

Man will das, was sich in der industriellen Produktion bewährt hat, auch auf die Landwirtschaft übertragen. Praktisch dürfte jedoch eine Kartellierung der landwirtschaftlichen Produktion schon an der Fülle der Betriebe scheitern. Es ist unmöglich, jedem einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe vorzuschreiben, wie er seine Produktion zu regeln hat, also wieviel Kühe und Schweine er zu halten, wieviel Getreide und Futter er anzubauen hat.

Leider sind die

Möglichkeiten der Unkostensenkung für den Einzelnen außerordentlich begrenzt;

denn Steuern, Soziallasten, die Preise für industrielle Bedarfsartikel, Zinsen, Löhne, das alles sind Faktoren, die von dem einzelnen Landwrt nicht beeinflußt werden können.

Und doch muß ein Ausgleich zwischen zwischen den Produktionskosten der Landwirtschaft und den Preisen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse geschaffen werden. Die Verpflichtung, an diesem Punkte mit aller Kraft zu arbeiten, besteht nicht nur für den Staat, sondern auch für die Wirtschaft selbst.

Richtig ist es, daß

die Kaufkraft des Städters beim Absatz der landwirtschaftlichen Produkte heuet eine sehr wichtige Rolle

spielt. Kein Bauer darf außer Acht lassen, daß in den Städten 5 bis 6 Millionen Arbeitslose monatlich einen Unterstützungssatz von weniger als 50 RM. bezieht, und daß diese Unterstützung neben den Ausgaben für Wohnung und Heizung nur noch zu kümmerlichster Ernährung hinreicht. Auch die Lohn- und Gehaltsverhältnisse der noch in Arbeit befindlichen städtischen Bevölkerung haben sich in den letzten Jahren so verschlechtert, daß sie zwangsläufig eine Einschränkung der zur Lebensmittelbeschaffung zur Verfügung stehenden Mittel zur Folge hatten.

Die Aktion der Reichsregierung zur Winterhilfe

mit einem Gesamtaufwand von 37—38 Millionen RM. stellt einen Schritt dar. Sie eröffnet für Fleisch, Brot, Milch usw. durch die Verbilligung mit Reichsmitteln Absatzmöglichkeiten, die ohne die Verbilligung durch Reichszuschüsse einfach nicht vorhanden wären. Bei voller Berücksichtigung der durch die geschwächte Kaufkraft gegebenen Verhältnisse darf man daher nicht vergessen, daß die Kaufkraft eben doch nur einer der preisbildenden Faktoren ist, der gleichberechtgit neben den anderen Faktoren wie Einfuhr und Inlandsproduktion steht.

Als Endergebnis meiner Betrachtungen möchte ich feststellen, daß es kein irgendwie geartetes allein gültiges Rezept für die gegenwärtig zu treibende Agrarpolitik gibt.

Keine Schlagwortepolitik kann uns helfen.

Eine organische Agrarpolitik ohne Schlagworte ist der Weg, der gegangen werden muß. Es gilt nicht, wirtschaftliche Theorien durchzusetzen und zu verwirklichen, sondern

es gilt, „das wirtschaftlich Vernünftige zu tun".

Es sollten alle, die deutsches Korn bauen und deutsches Brot urechen, einander nicht als Gegner, sondern als Weggenossen betrachten, die zusammengehalten werden durch gemeinsames Blut und durch deutschen Boden

Dr. Gereke vor der Presse

Vor Vertretern der Presse äußerte sich **Reichskomissar Dr. Gereke** über die bisherigen **Arbeiten des Reichskommissariats.**

Er unterstrich noch einmal, daß nicht eine große Behörde aufgezogen werden solle, sondern daß es vielmehr darauf ankomme, allen einzelnen Arbeitsmöglichkeiten nachzuspüren und

ein zusätzliches Programm für öffentliche Arbeitsbeschaffung mit aller Beschleunigung

durchzuführen. Dieses Programm soll eine Ergänzung der von der Reichsregierung schon in Angriff genommenen Maßnahmen sein. Genaue Zahlen über die Mittel, die für diese Aufgaben zur Verfügung stehen, lassen sich im Augenblick noch nicht nennen. Nach den bisherigen Verhandlungen mit der Reichsbank ist aber sicher, daß dem öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm die

Kreditausweitung

zur Verfügung stehen wird, die Reichsbankpräsident Dr. Luther in seiner Münchener Rede auf

2,7 Milliarden RM.

beziffert hat. Die Einzelheiten finanzieller Art hofft Dr. Gereke schon in seiner Rundfunkrede am Freitag bekanntgeben zu können. Was bisher darüber in der Presse veröffentlicht worden sei, so führte er weiter aus, eile den Tatsachen voraus. Immerhin ist wohl für das Sofort-Programm mit den 500 Millionen zu rechnen, von denen in der Oeffentlichkeit die Rede war. In der Durchführung der Aufgaben des Kommissariats soll vor allem der

Grundsatz der Deflation

maßgebend sein. Es kommt im wesentlichen darauf an, Kredite unter besonders günstigen Bedingungen bereitzustellen und sie den Trägern der öffentlichen Arbeit zu geben. Das sind also

die Gemeinden, Gemeindeverbände, Genossenschaften

usw. Sie müssen Anträge stellen, die von dem Kreditausschuß bearbeitet werden. Für die Auszahlung der Beträge kommt in erster Linie die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und die Rentenbank-Kreditanstalt in Frage. Beide Institute haben auf diesem Gebiete bereits große Erfahrungen. In diesem Zusammenhange betonte Dr. Gereke, daß er nicht die Absicht habe, bewährte Methoden durch neue zu ersetzen, sondern daß es ihm vor allen Dingen darauf ankomme, die ganzen Bemühungen um die Arbeitsbeschaffung zu beschleunigen. Deshalb soll auch der Instanzenzug für die Kreditgewährung nach Möglichkeit verkürzt werden. Der Reichskommissar hofft, daß

schon im Januar Kredite

gegeben werden können, und daß also auch im gleichen Monat schon die Aufträge herauskommen können. Bei diesen Aufträgen werden solche Gebiete bevorzugt, auf denen schnell gearbeitet werden kann. Deshalb gehören dazu

die Hausreparaturen.

Die 50 Millionen, die das Reich hierfür bereits zur Verfügung gestellt hatte, sind bereits voll in Anspruch genommen worden. Deshalb wird in den nächsten Tagen zunächst der gleiche Betrag noch einmal zur Verfügung gestellt werden. Der Wert dieser Aktion liegt vor allem darin, daß sie das Fünffache der Arbeit schafft, die für 50 Millionen möglich ist, da ja die Hausbesitzer selbst vier Fünftel der gesamten Aufwendungen zu tragen haben. Dr. Gereke rechnet damit, daß die Bemühungen gerade auf diesem Gebiet auch während der Frostperiode gewisse Arbeitsmöglichkeiten schafft. Weiter werden in erster Linie solche Arbeiten gefördert werden, die aus Mangel an Mitteln im laufenden Etat zurückgestellt werden müssen. Dazu gehören vor allem

Straßen- und Brückenbauten.

Hier gibt es nach Ansicht des Reichskommissars eine ganze Menge notwendiger Arbeiten, und zwar wird dabei mehr aufzuwenden sein als für die Hausreparaturen. Dem Reichskommissar kommt es darauf an, Fehlinvestitionen zu vermeiden. Deshalb sollen in den nächsten Tagen

Richtlinien

herauskommen. Sie werden im Einvernehmen mit dem Reichsfinanz-, dem Reichswirtschafts- und dem Reichsarbeitsminister ausgearbeitet und wahrscheinlich schon am Freitag der Oeffentlichkeit übergeben werden. Schließlich betonte Dr. Gereke noch, daß in der Oeffentlichkeit unter keinen Umständen der Eindruck entstehen dürfe, als wenn die Durchführung des öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms sich irgendwie gegen die private Wirtschaft richtet. Im Gegenteil komme sie ihr ja gerade zugute. Denn

die Aufträge würden an die private Unternehmerschaft gegeben.

Im Anschluß an seine Ausführungen beantwortete Dr. Gereke noch eine Reihe von Anfragen. Er teilte mit, daß

zur Regelung der Siedlungsfrage ein besonderer Ausschuß im Reichskabinett

gebildet worden sei, der unter Vorsitz des Reichskanzlers stehe und dessen stellvertretender Vorsitzender er, der Reichskommissar, selbst sei. Dieser Ausschuß sei damit beschäftigt, neue Richtlinien für eine verstärkte Siedlung auszuarbeiten. Weiter erklärte Dr. Gereke, daß die Zahl der

Einstellungen auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms

selbstverständlich von der Inanspruchnahme der Kredite durch die öffentliche Hand abhängig sei. Ein Ueberblick lasse sich erst frühestens Anfang nächsten Monats geben, wenn wenigstens ein Teil der Anträge schon vorliege.

Die Bedingungen für die einzelnen Kredite

müßten natürlich besonders günstig sein, um eine neue Verschuldung der einzelnen öffentlichen Körperschaften zu vermeiden. Deshalb würden sie sehr erheblich unter dem normalen Kreditbedingungen liegen. Weiter werden sich die Bedingungen für die Kredite danach richten müssen, welcher Art die öffentlichen Arbeiten sind, für die sie in Anspruch genommen werden. So könnten beispielsweise für Straßenarbeiten, die keine Rente erwarten lassen, da man doch schließlich nicht wieder Schlagbäume einführen könne, nicht die gleichen Bedingungen gestellt werden wie für Arbeiten für werbende Unternehmungen, die eine Rente abwersen werden und eine Verzinsung der Kredite tragen können. Dr. Gereke erläuterte zum Schluß dann noch die Form, in der

das Recht der Kreditbewilligung an lokale Kreditausschüsse

delegiert werden solle. Dies könne naturgemäß nur innerhalb ganz scharf gehaltener Richtlinien

Die Entlassung der Amnestierten



Unsere beiden Aufnahmen zeigen (links) Amnestierte, die jetzt auf freien Fuß gesetzt worden sind und mit ihren Habseligkeiten den Weg in die Freiheit antreten und (rechts) Verwandte der Amnestierten, die vor dem Untersuchungsgefängnis in Moabit auf die Freigelassenen warten

geschehen und erfolge vor allem deshalb, um zu vermeiden, daß die Zentrale durch zahllose kleinere Fälle lahmgelegt wird. Dadurch würde die wesentlichste Vorbedingung, die, wie er nur immer wieder betonen könne, die Schnelligkeit sei, stark in Frage gestellt werden. Selbstverständlich behalte sich die zentrale Stelle das Recht vor, alle Anträge nachzuprüfen. Sie werde sogar ein Vetorecht bekommen und die Möglichkeit haben, an einen besonderen Kabinettsausschuß zu appellieren

Die neuen Verordnungen im Reichsgesetzblatt

Das Reichsgesetzblatt I Nr. 80 enthält das Gesetz zur Aenderung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Sept. (Aufhebung der Ermächtigung zu sozialpolitischen Maßnahmen), das Gesetz über die Stellvertretung des Reichspräsidenten, die Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens, die Verordnung über die Aufhebung der Sondergerichte, sowie die Durchführungsverordnung über die Fälligkeit von Hypotheken und Grundschulden.

Das Reichsgesetzblatt I Nr. 81 bringt das Amnestiegesetz, die Verordnung zur Durchführung der Zweiten Entschuldungsverordnung, die Zweite Durchführungsverordnung über die Zinserleichterung für den landwirtschaftlichen Realkredit.

Die Tilgungskasse für gewerbliche Kredite

Als zweite Institution, die der Erleichterung der Wirtschaftslage dienen soll, wird die Tilgungskasse für gewerbliche Kredite ins Leben gerufen mit dem Ziel der Beseitigung von Folgen der Wirtschaftskrise. Zweck der Kasse ist, für Bankforderungen gegen gewerbliche Unternehmungen die allmähliche Tilgung zu ermöglichen, soweit sie in Verbindung mit der Sanierung solcher Unternehmungen steht. Die Tilgungskasse übernimmt von Banken und Bankfirmen Forderungen gegen gewerbliche Unternehmungen.

Die Reichsregierung hat sich dazu entschlossen, einen Betrag von 30 Mill. RM. aus dem Garantiefonds, der bei der Deutschen Golddiskontbank gebildet worden war, unter die Tilgungskasse zu stellen.

Rundfunkrede des Papstes am Weihnachtsabend

Am Weihnachtsabend wird die vatikanische Radiostation die Rede des Papstes an die Kardinäle und an die römischen Prälaten übertragen. Die Uebertragung beginnt um 24 Uhr mitteleuropäischer Zeit und erfolgt auf Welle 1984.

Regierungserklärungen

Die Regierungserklärung des Kabinetts Paul-Boncour

Die Regierungserklärung, die Ministerpräsident **Paul-Boncour** und Justizminister **Gardey** in Kammer und Senat verlesen haben, geht von der Feststellung aus, daß weder dem Prestige der voraufgegangenen Regierung, noch ihrer Politik irgendein Abbruch getan worden sei, und daß das Kabinett sein

Augenmerk auf die Kontinuität

richte, was auch in ihrer Zusammensetzung zum Ausdruck komme. Die Regierung müsse vorerst für Sanierung der Finanzen, Eindämmen des Defizits und Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts sorgen, also

straffe Sparmaßnahmen

im Einvernehmen mit den zuständigen Kommissionen und interessierten Kreisen, Beamtenschaft und ehemaligen Frontkämpfern treffen. Sie werde im Januar unter Stellung der Vertrauensfrage eine erste Reihe der notwendigen Spar- und Reformmaßnahmen zur Anwendung bringen. Nähere Angaben über eine etwaige Herabsetzung der Gehälter und Pensionen enthält die Regierungserklärung nicht.

Die zweite Aufgabe der Regierung sei die

allgemeine Regelung der Kriegsschuldenfrage.

Die gegenwärtig äußerst verwickelte innerpolitische Lage in den Vereinigten Staaten gebiete, diese Verhandlungen, deren Richtung durch die Kammerabstimmung vom 12. Dezember klar angezeigt sei, äußerst vorsichtig zu führen. Dankbar müsse man anerkennen, daß man sich auch in Washington ernsthaft bemüht habe, die Schwierigkeiten beizulegen. Die französische Regierung werde die Verhandlungen in der festen Absicht führen, eine Gesamtlösung vorzubereiten, die dem Wirrwarr ein Ende mache, der den allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufbau infolge der Last der zwischen den Regierungen schwebenden Schulden behindere. Gleichzeitig werde die Regierung im Einvernehmen mit den Staaten, an die Frankreich durch ein gemeinschaftliches Streben gebunden sei, und ohne Hintergedanken gegen einen Dritten, gestützt auf die wirksame Freundschaft Englands und in dem Wunsche, jede Schwierigkeit zu beseitigen, die mit den Ländern bestehen könnten, mit denen Frankreich eine alte Kultur und nahe Erinnerungen verbinden, sich bemühen,

andere internationale Verhandlungen

zu einem guten Abschluß zu bringen. Auch sie drängten; von ihnen hänge zum größten Teil die Lösung der Krise ab, die die tiefere Ursache der budgetären Schwierigkeit Frankreichs sei. Diese Krise sei nämlich nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch psychologischer Art, geboren aus der internationalen Beunruhigung und den Mißverständnissen und Rivalitäten unter den Völkern.

Die vorangegangene Regierung habe sich erfolgreich bemüht,

die Abrüstungskonferenz

aus der Unsicherheit und Langsamkeit, in der sie zu versacken drohte, zu befreien. Die Regierung werde dieses Werk fortsetzen. Es sei ein konstruktiver Plan eingebracht worden, der in präzisen Formeln die notwendige Verbindung zwischen der Abrüstung und der Sicherheit hergestellt habe, und der sich nicht einer dieser Formeln bediene, um die andere auszuschalten oder aufzuschieben. Die Regierung werde den Plan verteidigen. Ein wichtiges Ergebnis sei erreicht; auf die Abrüstungskonferenz sei ein großes Land zurückgekehrt, dessen Anwesenheit notwendig sei, um der abzuschließenden Konvention und den Garantie- und Kontrollmaßnahmen, die deren Folge sein müßten, ihre volle Wirksamkeit zu verleihen. Die Regierung werde darauf achten, daß man aus der loyalen

Anerkennung einer Gleichberechtigung

in der Gleichheit der Pflichten und in einer positiven Organisation der internationalen oder wenigstens europäischen Sicherheit nicht Konsequenzen ziehe, die auf eine mit dem Zweck der Konferenz, sowie mit den Friedensverträgen unvereinbare Aufrüstung abzielen würde.

Die Regierung verspricht dann eine bessere Organisation und einen wirksamen Schutz für die nationale Landwirtschaft und schärfste

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die erforderlichen Lösungen seien auf internationalem Gebiet zu suchen. Deshalb werde die Regierung der für Januar nach Genf einberufenen Vorbereitungskonferenz ihre volle Unterstützung gewähren. Für die Nationalisierung der Produktion sei auch die

Einführung von Tarifverträgen

notwendig, wobei die Rechte der Arbeiterschaft voll garantiert werden müßten.

Vertrauensvotum für das Kabinett Boncour

mit 365 gegen 215 Stimmen

Aus Paris, 22. Dez., wird gemeldet: Der Andrang zur heutigen Kammersitzung war nicht so groß, wie man erwartet hatte. Die Regierungserklärung, die Paul-Boncour mit absichtlichem Pathos langsam, jeden Satz unterstreichend, verlas, wurde mit einer gewissen Zurückhaltung aufgenommen.

Da sie in der Hauptsache der äußersten Linken gerecht zu werden suchte, fand sie an den maßgebenden Stellen deren Beifall. Aber aufgefallen ist, daß selbst die Stellen, die den nationalen Interessen aller Parteien Rechnung tragen, von den rechtsstehenden Fraktionen und auch von den Gruppen des rechten Flügels der Mitte äußerst kühl aufgenommen wurden. Die Ausführungen Paul-Boncours über die Abrüstungskonferenz und über die Gleichberechtigung waren sehr vorsichtig gehalten. Seine Erklärung, die Regierung werde darüber wachen, daß kein Mißbrauch mit dem Zugeständnis der Gleichberechtigung getrieben werde, fand Beifall. Bemerkenswert war in der Regierungserklärung, daß die Sicherheit nicht etwa vor die Abrüstung kommt, sondern daß beide gleichgestellt werden, die eine nicht gegen die andere ausgespielt werden kann.

Die Debatte,

die sich an Paul-Boncours Rede anschloß, wurde durch die Interpellation des Kommunisten **Doriot** eröffnet, der einen allgemeinen Rückblick über die Ministerkrise gab, an der Regierung und an ihrem Programm Kritik übte und außerdem die Streichung sämtlicher Kriegsschulden und aller betroffenen Verträge forderte.

Oberst Fabry von der Fraktion Tardieu stellte seine Interpellation auf die Abrüstungspolitik der Regierung ab. Zur Frage der Gleichberechtigung sagte er, gestern habe man von einer mit schweren Geschützen und Tanks ausgestatteten Reichswehr gesprochen. Morgen werde man von Befestigungen in der entmilitarisierten Zone reden, kurzum mit der Gleichberechtigung schlechthin kommen. Die allgemeine Abrüstung sei eine Utopie. Sie würde die Hegemonie des Reichen und Stärksten bedeuten. Solange keine internationale Streitmacht zur Gewährleistung der Sicherheit vorhanden sei, müßten der Abrüstung Schutzmaßnahmen voraufgehen. Für Deutschland bedeute Rüstungsgleichheit Rüstungsfreiheit. Hoffentlich werde Paul-Boncour an dem konstruktiven Plan festhalten. Deutschland trete in Genf erhobenen Hauptes auf. Niemand wage es, an die Vergangenheit zu erinnern.

Aber er besitze in seinen Akten den Beweis dafür, daß Deutschland seit langem die Bestimmungen des Teiles 5 des Versailler Vertrages übertreten habe. Zum Schluß erklärte er unter ungeheuerem Beifall der Rechten, daß er und seine Freunde der Regierung das Vertrauen nur aussprechen könnten, wenn die Militärausgaben Frankreichs auf einer mit der Sicherheit zu vereinbarenden Höhe erhalten würden.

Mit 365 gegen 215 Stimmen hat die Kammer dem Kabinett Paul-Boncour das Vertrauen ausgesprochen.

Das belgische Regierungsprogramm

Ministerpräsident de Broqueville verlas in der belgischen Kammer die Regierungserklärung. Einen besonders breiten Raum nahm darin die gegenwärtige Lage der

Staatsfinanzen

ein. Die Regierung hat in ihrer Erklärung ein Programm in Aussicht gestellt, durch das die Ausgaben gesenkt, die Steuern erhöht und die Schulden konsolidiert werden sollen. Um eine unverzügliche Erhöhung mehrerer Steuern durchführen zu können, will die Regierung sich vom Parlament außerordentliche Vollmachten geben lassen. In ungewohnter Weise werden in der Regierungserklärung die

Befugnisse der Exekutivgewalt unterstrichen.

Zur Außenpolitik wird ausgeführt, daß Belgien auch weiter an der Festigung des Friedens und an der Schaffung eines Systems der internationalen Sicherheit mitarbeiten werde. Insbesondere soll die

Verteidigung der belgischen Grenzen

gefördert werden.

Arbeit für die Feuerwehr Lebensmüde verursacht ungewollt eine Explosion

Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Eine Lebensmüde im Stadtteil Sachsenhausen hatte die Badezimmertür abgedichtet, sich angekleidet in die Wanne gelegt und daraufhin den Gashahn des Badeofens geöffnet. Die den Gasgeruch wahrnehmenden Hausbewohner leuchteten in dem oberen Stockwerk mit einem brennenden Streichholz, wodurch unter furchtbarem Getöse eine Explosion hervorgerufen wurde. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Feuerwehr fand in der Wohnung der Lebensmüden einen Trümmerhaufen vor, da die Wand zwischen Schlafzimmer und Küche vollkommen herausgerissen war. Die Frau wurde in bewußtlosem Zustande dem Krankenhause zugeführt.

Brand in einem römischen Fort Drei Tote

Arbeiter, die im Lagerraum der Flugzeuglandungsraketen des Forts Appia (6 Kilometer von Rom) beschäftigt waren, ließen eine Kiste mit Raketen zu Boden fallen. Die Kiste ging sofort in Flammen auf und der dadurch entstehende Brand verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß die Besatzung des Forts nur mit großen Schwierigkeiten das Feuer einzudämmen vermochte. Drei Arbeiter kamen ums Leben, einer ist leicht verletzt

Riesenfeuersbrunst in Japan — 430 Häuser niedergebrannt

„Times" melden aus Tokio: Während eines schweren Sturmes brach in der Stadt Itoigawa Feuer aus, dem 430 Häuser, d. h. ein Drittel der Stadt, zum Opfer fielen. Postamt, Bankhäuser und andere öffentliche Gebäude wurden zerstört.

Finanzen und Wirtschaft

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk beschäftigt sich im „Heimatdienst" mit der Entwicklung der öffentlichen Finanzen und den Möglichkeiten einer Entlastung der Wirtschaft.

Einleitend gibt der Minister einen Ueberblick über

die Lage der öffentlichen Finanzen

in den letzten Jahren, die zeige, in welchem Maße die öffentlichen Haushalte konjunkturbedingt seien. Trotz zahlreicher Steuererhöhungen sei das Steueraufkommen immer mehr zurückgegangen. Der Gesamtbetrag der öffentlichen Haushalte habe 1929 noch 20,8 Milliarden RM betragen, 1932 nur noch 14,8 Milliarden. Reich, Länder und Gemeinden seien zu Beginn der Krise ohne jegliche Reserven gewesen. Die einschneidende Drosselung der sachlichen Ausgaben habe der Wirtschaft Aufträge entzogen und eine weitere Vergrößerung der Arbeitslosigkeit bewirkt.

Die Steuererhöhungen entkräfteten die Wirtschaft.

Es sei ein verhängnisvoller Kreislauf gewesen, der niemals zu einer Gesundung führen könnte.

Beim ersten Anzeichen einer Wirtschaftsbelebung, so führt der Minister dann weiter aus, konnte und mußte das Steuer herumgeworfen werden. Wie die öffentlichen Haushalte durch den Niedergang der Wirtschaft zerrüttet sind, so können sie nur durch eine Entlastung der Wirtschaft und die daraus folgende Belebung endgültig saniert werden. Diese Entlastung ist sofort möglich, da der Zeitraum überbrückt werden muß, bis die neu belebte Wirtschaft größere Erträge abwirft und aus diesen Erträgen weniger drückende, aber doch ertragreiche Steuern liefern kann. Diesem Ziele dienen

die Steuergutscheine, die eine vorweggenommene Steuersenkung sind.

Daneben hat die Reichsregierung einen äußeren Anstoß für die wirtschaftliche Belebung durch ein

Arbeitsbeschaffungsprogramm

im Ausmaß von ¾ Milliarden RM gegeben. Um einen völligen Zusammenbruch weiter Kreise der Wirtschaft zu verhüten, war das Reich in den letzten Jahren gezwungen, in einer Reihe von Fällen unmittelbar einzugreifen. Für

Stützungszwecke,

insbesondere Bankenstützung, wurden etwa für eine Milliarde RM Reichsschatzanweisungen ausgegeben. Bürgschaften wurden für einen Betrag von 2,1 Milliarden übernommen. Wenn, wie zu erwarten ist, eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage nicht eintritt, ist das Verlustrisiko aus den Bürgschaften verhältnismäßig gering. Die Steuergutscheine belasten die Haushaltsjahre 1934 bis 1938 mit jährlich 300 bis 500 Millionen RM. Aus den Schatzanweisungen werden die Jahre 1933 bis 1938 mit 125 bis 200 Millionen RM jährlich belastet. Die Vorausbelastung der kommenden Jahre ist hiernach jedenfalls weniger als eine Milliarde RM

Der Minister schließt seinen Artikel, indem er der Erwartung Ausdruck gibt, daß eine solche Belebung eintritt, die es ermöglicht, die Vorausbelastungen zu tragen, die jetzt übernommen werden mußten, um überhaupt aus dem verhängnisvollen Kreislauf herauszukommen.

Durchführungsverordnung zur zweiten Osthilfe-Entschuldungs-Verordnung

Im Reichsgesetzblatt Nummer 81 vom 21. Dezember 1932 wird eine vom 14. Dezember 1932 datierte Durchführungsverordnung zur zweiten Entschuldungsverordnung vom 21. Oktober 1932 veröffentlicht, in welcher die Forderungen gegen Osthilfe-Entschuldungsbetriebe, welche auf das Reich übergehen bzw. übergegangen sind, genauer bestimmt werden. Ferner wird in der Durchführungsverordnung angegeben, wie die Wechsel, auf denen Inhaber von Entschuldungsbetrieben haften, zu behandeln sind. Die erste Osthilfe-Durchführungsverordnung vom 12. 3. 32 wird, soweit sie die Zins- oder Tilgungsbeträge der von der Industriebank in Verwaltung für eigene Rechnung übernommenen Hypotheken behandelt, entsprechend den Bestimmungen der zweiten Osthilfe-Entschuldungsverordnung abgeändert. Die Verordnung tritt mit Ausnahme dieser Abänderung rückwirkend mit dem 26. 10. 32 in Kraft.

Kleine politische Nachrichten

Dr. Gördelers Verabschiedung vom Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg empfing den aus seinem Amte scheidenden Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Gördeler. Der Reichspräsident sprach bei dieser Gelegenheit Herrn Dr. Gördeler seinen Dank für die im Amte des Reichskommissars für Preisüberwachung dem Reich geleisteten Dienste aus.

Gesandter von Keller Kommissar beim Völkerbund

Gesandter von Keller ist zum ständigen Kommissar des Reiches beim Völkerbund ernannt worden. In dieser Eigenschaft wird Gesandter von Keller auch Mitglied der deutschen Delegation bei der Abrüstungskonferenz sein.

Verhaftungen in Gladbach-Rheydt

In Gladbach-Rheydt nahm am Mittwoch die Polizei bei zwölf Funktionären der KPD Haussuchungen vor. Auf Grund des vorgefundenen Materials hat das Amtsgericht gegen den politischen Leiter der KPD, den Stadtverordneten Lenzen, und den Organisationsleiter der Partei, Wateler, Haftbefehl wegen des dringenden Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat erlassen.

Annahme der Zollerhöhung in der niederländischen Ersten Kammer

Aus Haag wird berichtet: Die Erste Kammer hat die Zollerhöhungsvorlage der Regierung, die im November von der Zweiten Kammer gebilligt wurde, mit 25 gegen 21 Stimmen angenommen.

Schnellzug durch Hochwasser entgleist



Südfrankreich wird gegenwärtig von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht, die auch bereits mehrere Todesopfer gefordert hat. Zwischen Perpignan und Narbonne wurde der Eisenbahndamm unterspült, so daß der Pariser Schnellzug bei Maury entgleiste — sieben Tote, darunter auch mehrere Deutsche, und 30 Verletzte sind zu beklagen

Ende des Felseneck-Prozesses

Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung kam es in der Nacht zum 19. Januar dieses Jahres

in der Kolonie Felseneck

im Norden Berlins zu einer blutigen

Schlacht zwischen politischen Gegnern.

hervorgerufen wurde sie durch Gerüchte von einem geplanten Ueberfall, die in beiden Lagern verbreitet waren. Als sich 150 nationalsozialistische Versammlungsteilnehmer, die von Polizei begleitet wurden, der Kolonie näherten, wurde dort Alarm geschlagen. Der Kolonist Klemke trat dem Zug mit einer Zaunlatte bewaffnet entgegen — man fand ihn später erschossen auf der Straße. Inzwischen hatten die kommunistischen Bewohner der Kolonie Zuzug von Gesinnungsfreunden aus Reinickendorf-Ost erhalten und bei einem neuen Zusammenstoß mit den Nationalsozialisten wurde der Maler Schwarze erstochen.

Am 20. April begann das

Gerichtsverfahren gegen 6 Nationalsozialisten und 22 Kommunisten.

Ständig gab es im Laufe der Verhandlungen die aufregendsten Zwischenfälle. Zuletzt wurde der kommunistische Verteidiger Litten wegen Sabotage der Verhandlung ausgeschlossen. Er legte dagegen Beschwerde beim Kammergericht ein, der auch stattgegeben wurde. Es kam aber nicht zur Weiterverhandlung, da der Vorsitzende des Gerichts und ein Beisitzer sich nun als befangen erklärten. So ging der erste Felseneckprozeß nach fast dreimonatiger Verhandlung ohne Erfolg zu Ende.

Das neue Schwurgerichtsverfahren,

das am 17. Oktober begann, war kaum weniger arm an Zwischenfällen. Diese begannen damit, daß das Gericht beschloß, RA. Litten wegen des Verdachts der Zeugenbeeinflussung nicht zuzulassen. Littens Beschwerde gegen diesen Beschluß wurde abgewiesen und ebenso der Antrag, das neue Gericht wegen Befangenheit abzulehnen. Gleichzeitig schied am ersten Tage der nationalsozialistische Verteidger Dr. Plettenberg aus, der noch am gleichen Tage seinen Austritt aus der NSDAP. erklärte. Auch in der zweiten Verhandlung gab es dauernde Zusammenstöße, aber Landgerichtsdirektor Dr. Böhmert griff entschieden durch und schloß endlich fünf kommunistische Angeklagte wegen fortgesetzter Störung der Verhandlung von der weiteren Teilnahme an den Sitzungen bis zum Urteilsspruch aus, so daß sie nach nunmehr vier Wochen am Dienstag erstmalig wieder im Gerichtssaal erscheinen.

Nach rund zwei Monaten war die Beweisaufnahme beendet, ein ganzes Heer von Zeugen vernommen.

Die Urteilsverkündung, die auf Freitag 1 Uhr angesetzt war, erfuhr dadurch eine Verzögerung, daß beim Namensaufruf der kommunistische Angeklagte Hirsch und der nationalsozialistische Angeklagte Schwarz nicht anwesend waren. Rechtsanwalt Löwenthal erklärte, ihm sei ein Attest zugegangen, wonach Hirsch erkrankt sei. Im Laufe des Nachmittages werde dem Gericht ein ärztliches Attest beigebracht werden. Schwarz war freiwillig ferngeblieben. Das Gericht beschloß entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts, Hirsch verhaften und gerichtsärztlich untersuchen zu lassen. Da bei Hirsch kein freiwilliges Fernbleiben vorlag, mußte die Urteilsverkündung ausgesetzt und die Sitzung unterbrochen werden.

Das Urteil

wurde später verkündet:

Die kommunistischen Angeklagten Becker und Schön wurden wegen Diebstahls zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Gegen alle übrigen Angeklagten wurde auf Grund der Amnestie das Verfahren eingestellt.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, das Gericht habe das Vorliegen von versuchtem oder vollendetem Totschlag verneint. Zwar sei gleich dem ersten Zusammenstoß ein Menschenleben zum Opfer gefallen — der Kommunist Klemke — allein das Gericht sei nicht zur Annahme gekommen, daß die angeklagten Nationalsozialisten den Tod Klemkes beabsichtigt hätten. Von ähnlichen Beweggründen habe sich das Gericht bei der Beurteilung des Falles Schwarz leiten lassen. Zwar werde nicht geglaubt, daß die Mitglieder des antifaschistischen Kampfbundes in Notwehr gehandelt hätten, das Gericht nehme vielmehr an, daß hier ein richtiger Raufhandel vorliege. Es könne aber nicht zur vollständigen Gewißheit kommen, daß die auf der Anklagebank sitzenden Kommunisten eine solche brutale Tat, wie es der Totschlag an dem Nationalsozialisten Schwarz war, gewollt oder gebilligt hätten. Da Raufhandel, Körperverletzung, Landfriedensbruch, Schußwaffenvergehen und Waffenmißbrauch unter die Amnestie fielen, und da Totschlag oder Totschlagsversuch nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nicht angenommen werden könne, müsse mit Ausnahme der abgeurteilten Diebstahlsfälle das Verfahren auf Kosten der Staatskasse eingestellt werden.

Das Urteil im Osteroder Bombenleger-Prozeß

Im Osteroder Bombenleger-Prozeß gegen 14 Nationalsozialisten wurde das Urteil gefällt. Das Gericht sprach die Angeklagten Juschka, Kemski, Junga und Arguth frei und verurteilte Hans Glitza wegen groben Unfugs und Diebstahls zu zwei Jahren und sechs Wochen Gefängnis, Emil Goerke wegen derselben Vergehen, sowie wegen Meineides zu insgesamt zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis und sechs Wochen Haft. Alfred Schledz zu zwei Jahren Gefängnis und sechs Wochen Haft, Bernhard Schwan ebenfalls zu zwei Jahren Gefängnis und sechs Wochen Haft und eine Reihe weiterer Angeklagter zu geringeren Gefängnisstrafen.

Die Angeklagten hatten in der Nacht zum 9. August vor dem jüdischen Kaufhaus Lonicky eine aus einem Denkmal auf dem Ehrenfriedhof Dröbnitz herausgebrochene und mit Pulver gefüllte Granate niedergelegt. Nur durch das zufällige Vorbeikommen eines Kellners waren die Täter verscheucht worden, so daß die Explosion nicht erfolgte. Die Angeklagten hatten den Standpunkt vertreten, daß sie dem jüdischen Inhaber des Kaufhauses lediglich durch den Knall einen Schreck hatten einjagen wollen während der Staatsanwalt ein Attentat unterstellte und hohe Zuchthausstrafen beantragt hatte.

„Journal des Debats" über die Gleichberechtigungsfrage

„Journal des Debats" beschäftigt sich mit dem Artikel des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath im „Heimatsdienst" über die Gleichberechtigungsfrage.

Das Blatt schreibt: Der Reichsaußenminister kündigt an, daß die deutsche Regierung unverzüglich an der praktischen Durchführung des Gleichberechtigungsgrundsatzes arbeiten werde. An seiner Energie in dieser Hinsicht sei nicht zu zweifeln. Leider habe man viel weniger die Gewißheit, daß Paul-Boncour und Pierre Cot ihm energisch entgegentreten werden. Die französische Schwäche habe den Deutschen, die bei der italienischen Presse Unterstützung fänden, Mut gemacht, aus den unerhörten Zugeständnissen Nutzen zu ziehen. Die Anspielungen auf die Entmilitarisierung der Rheinlande (diese Bemerkungen beziehen sich auf einen Artikel im Tevere), die als mit der Gleichberechtigung wenig vereinbar angesehen werde, seien bezeichnend.

Fest-Geschenke
für
die Dame
Alle 4711 Artikel, schöne Seifen- und Parfümerie-Packungen, Toiletten- und Maniküre-Kästen
den Herrn
Ueber 50 Sorten Zigarren und Zigaretten für den verwöhntesten Raucher Geschenk-Packungen von 50 Pfg. an
empfiehlt
Otto Weber, Burscheid
Fernsprecher 539

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Scholten, Geilenbach.



So begierig ist das Kind auf das bewährte u. bekömmliche Hustenmittel. Die stark ermäßigten Preise erlauben auch in der Notzeit den ständigen Gebrauch der echten
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Jetzt Beutel 35 Rpf, Dose 40 und 75 Rpf.
Zu haben bei: Colonia-Drogerie Leo Becker, Central-Drogerie Albert Lonnoy, Otto Riemscheid. Hilgen: Robert Seck, Drogerie und wo Plakate sichtbar.

Blumen auf jeden Weihnachtstisch!
Zum Fest blühende und Blattpflanzen.
Maiglöckchen, Tulpen, Hyazinthen, Flieder, Weihnachtsständer, Weihnachtsbäumchen im Topf.
Kakteen, Kakteenschalen, Chrysanthemen
Alles in bester Qualität zu ganz niedrigen Preisen.
Gartenbaubetrieb
Hugo Wiedenhoff
Burscheid, Fernspr. 561.

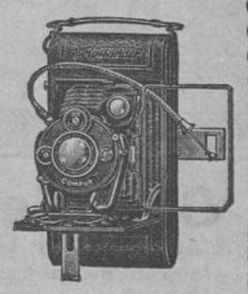
Eröffne mit dem heutigen Tage in Hilgen, Bruchermühlerstraße Nr. 4b, ein
Grabstein-Geschäft
Lieferung von Einfassungen und Granit-Denkmälern in allen Ausführungen. Für sauberste Ausführung wird garantiert
Frau Walter Störtte
l. V.: Walter Störtte



10 Klingen nur 1.00 RM
in Burscheid zu haben bei
Albert Lonnoy
Hauptstraße 15
in Hilgen bei
Wilhelm Hindrichs
Hauptstraße 60

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Wand- u. Flurplatten
Spülsteine
Tonrohre
Klosetts

Für das Weihnachtsfest empfehle
Photo-Apparate
und Zubehör zu Fabrikpreisen



Seifen, Parfümerien, Toilette-Artikel, Rot-, Weiß- und Südweine, Sekt, Kaffee, Tee, Schokolade, Pralinen, Christbaumschmuck, Kerzen.
Größte Auswahl. Staunend niedrige Preise.
Central-Drogerie und Photohaus
A. Lonnoy
Burscheid, Hauptstraße 15, Tel. 345.

Radio-Apparate u. Lautsprecher
in jeder Preislage finden Sie im
Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Alfred Rosseinbruch
Burscheid, Luisenstraße

Lebensmittel
in Präsentkörbchen
sind willkommene Weihnachtsgeschenke
Willi Claas
Lebensmittelgeschäft, Luisenstraße 13
Fernruf 547

Empfehle für Weihnachten und Silvester meine
Rhein-, Mosel- und Südweine sowie Spirituosen
bester Qualitäten zu billigen Preisen
Kuno Adams, Schützenburg



Opladener Roßschlachterei
Für die Weihnachtstage großer
Preisabschlag!
Bei 3 Pfd. Abnahme 1.00 RM
Prima Fohlenfleisch
Ia Wurstwaren, Spezial. Plockwurst und Rauchfleisch
HUGO WIEDEN, OPLADEN

Rabatt-Spar-Verein Burscheid

Weihnachts-Werbung

des Rabatt-Spar-Vereins Burscheid

Rabatt-Spar-Verein Burscheid

Vom 1. bis 24. Dezember 1932 erhält jeder Käufer bei einem Bar-Einkauf von 1 Reichsmark

3 rote Spar-Marken = 7½ % Rückvergütung

Die Einlösung der vom Rabatt-Spar-Verein Burscheid ausgegebenen roten Sparmarken wird durch die **hiesige Städtische Sparkasse** garantiert, da hier der Gegenwert aller im Umlauf befindlichen Marken hinterlegt ist, daher **größte Sicherheit** für die vom Rabatt-Spar-Verein ausgegebenen Sparmarken.

Nutzen Sie diese Gelegenheit und tätigen Sie Ihre Einkäufe nur in den untenstehend aufgeführten Geschäften, welche Ihnen diesen Vorteil bieten.

Lebensmittel

Willi Claas, Luisenstraße, Fernruf 547
Peter Hamacher, gegenüber der Sparkasse, Fernruf 601
Richard Mebus, Mittelstraße, Fernruf 415
Walter Mebus, Hauptstraße, Fernruf 495
Otto Riemscheid, Hauptstraße, Fernruf 201

Manufakturwaren

Willi Beller, Hauptstraße
A. Brüning, Hauptstraße, Fernruf 594
Albert Budde, Viktoriastraße, Fernruf 276
Max Eisenberg, Höhestraße, Fernruf 509
Karl Gottschalk, Höhestraße, Fernruf 661
Geschw. Wilke, Hauptstraße

Schuhwaren

Max Adolphs Ww., Altenbergerstraße
P. von Bohr, Hauptstraße
Heinrich Sommer, Mittelstraße

Haushaltswaren

Geschw. Heymann, Hauptstraße, Fernsprecher 277
Hugo Steffens, Hauptstraße, Fernruf 588

Galanteriewaren

Otto Sommerlade, Hauptstraße

Zum Weihnachtsfeste

Apfelsinen, Feigen, Datteln, Wal-, Erd- und Haselnüsse, Weintrauben, Keks, Printen, Pralinen, Schokoladen, Baumkerzen, Haeberlein-Metzger's Nürnberger Lebkuchen.

Präsentkörbchen
in jeder gewünschten Preislage.

Reichhaltig sortiertes Lager zu billigsten Preisen in
Weinbrand, Liköre, Spirituosen, Süd-, Rot- und Weißweine

Gemüse- und Früchte- Konserven
Gebr. Kaffees, Tee, Kakao, div. Wurstwaren, Schinken, div. Käse, Butter usw.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Lebensmittelhaus P. Hamacher

Burscheid, Hauptstr., Fernruf 601, gegenüber der Sparkasse

Seit über 20 Jahren anerkannt leistungsfähige Bezugsquelle für gute und preiswerte Qualitätswaren.

Bestellungen werden fachmännisch und prompt ausgeführt.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Weihnachts-Geschenke

Fahrräder, Kinderräder, Roller
Radio, Schallplatten
Nähmaschinen, Schreibmaschinen
Waschmaschinen
Elektrische Geräte, Lampen
Herde, Öfen usw.

Alleinverkauf der Miele-Fahrräder für Burscheid und Umgebung.

Bei Einkauf bis zu 10 RM 5 Prozent Weihnachtsrabatt, über 10 RM 10 Prozent Weihnachtsrabatt.

Hugo Schmitter

Burscheid, Hauptstraße 35

Otto Riemscheid

Kaufhaus für Lebensmittel, Burscheid
Hauptstraße, Fernsprecher 201

Für den Weihnachtstisch empfehle ich



Weine, Liköre, Spirituosen, Delikatessen Konserven

Frühstücks-Körbchen
in allen Preislagen

Eigene Kaffeerösterei

Ich empfehle
für den Weihnachtstisch

ff Tee- und Weingebäck - Spekulatius
Sandgebäck - Printen - Lebkuchen
Waffeln - Keks und Zwieback - Schokoladen
Pralinen - Bonbons erster Firmen
Marzipan eigener Herstellung
Kuchen und Torten in jeder Art und Preislage
Bestellungen frühzeitig erbeten
10 Prozent Weihnachtsrabatt

Alb. Stefes, Konditorei, Café
Burscheid — Hauptstraße 1

Für den
Weihnachtstisch
empfehle sämtliche Sorten

Nüsse, Apfelsinen, Zitronen, Äpfel, Feigen, Datteln, Weintrauben, Wein, Schokolade, Pralinen und Konfekt

Weihnachtspackung
1 Schachtel Pralinen
1 Schachtel Schokoladen-Pastillen
2 große Tafeln und
1 kleine Tafel Vollmilch-Schokolade
Zusammen 1.— RM.

Sämtliche Kolonialwaren alle Sorten Käse u. Wurstwaren fr. Gemüse, Delikatessen und Gemüse-Konserven
extra billig, in nur Ia Qualität.

Jeden Donnerstag u. Freitag Ia frische Seefische.

Richard Mebus

Burscheid, Mittelstraße 4, Tel. 415.
Mitglied des Burscheider Rabattsparvereins.

Praktische
Weihnachts-Geschenke..!
in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Damenwäsche, Kinderwäsche, Frottee- und Gerstenkorn-Handtücher, Schürzen Tischtücher, Tischdecken

Ober-Hemden, Kragen Selbstbinder

Hemden, Unterjacken und Unterhosen in Wolle und Mako, Strümpfe in Seide, Wolle und Mako, seidene Röcke und Schlüpfer, Taschentücher, Handschuhe in Stoff und Leder

Hüte, Mützen, Regenschirme

Bleyle's Strickbekleidung

Hemdentuch, Mako, Nessel, Linon, Biber Köper, Bettbiber
in bewährten Qualitäten

A. Brüning

Burscheid, Hauptstr. 34 Fernruf 594

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid · Burscheider Zeitung · Nr. 301 · 2. Blatt · Freitag, 23. Dezember 1932

Darf man sich zu Silvester beschwipsen?

Ein Biedermann aus einer Stadt in unserer Nachbarschaft feiert Silvester. Zuerst ganz privatim in seinen vier Wänden — mit weniger Wasser und sehr viel Rum, wie das so üblich ist. In Begleitung seiner besseren Ehehälfte zickzackt er dann zu mitternächtiger Stunde durch diverse Lokale mit dem löblichen Vorsatz, den Alkohol auszurotten. Dabei kommt er bald in Fahrt. In drei Lokalen schlägt er sich mit Gästen herum — dreimal wird er prompt aufs Pflaster geworfen. Die Verprügelten laufen wutentbrannt zum Kadi, der stracks eine Anklage wegen Körperverletzung erhebt.

Vorsatz ist dem Missetäter nicht nachzuweisen. Ein Landgericht billigt ihm wegen akuter Alkoholvergiftung den § 51 für seine ausgeteilten Püffe zu. Als wahrer Salomo argumentiert der Strafrichter aber also: Angeklagter, Sie wußten, in welchem Maße Sie dem Einfluß des Alkoholteufels unterliegen. Ergo durften Sie sich in Erwartung, daß Sie im angeschickerten Zustand Dummheiten begehen würden, nicht betrinken, und haben insoweit fahrlässig gehandelt und Ihre Opfer fahrlässig körperlich verletzt.

Damit gab sich der alkoholfreudige Biedermann aber nicht zufrieden. Er ging sogar bis ans Reichsgericht. In seiner Revision, die sämtlichen „roten Roben" ein verständnisinniges Schmunzeln entlockte, führte er aus: Erstens einmal sei es das gute Recht eines jeden braven Deutschen, sich zu Silvester zu betrinken, Zweitens sei er von seiner Frau und Bekannten begleitet gewesen und habe sich mithin in außerordentlich guter Gesellschaft befunden, die ihn vor unbesonnenen Schritten zurückhalten konnten.

Ueber das neue Grundrecht auf einen soliden Silvesterschwips sprach sich der höchstrichterliche Senat nicht aus. Das zweite Argument entkräftete er mit dem Hinweis auf die trotz der ehefraulichen Obhut begangenen Untaten.

Ein Glück, daß dieses Urteil schon jetzt rechtskräftig wurde. Sämtliche Freunde eines guten Tropfens sind für Silvester 1932 gewarnt!

Wie wird das Weihnachtswetter?

Ueber die ungewöhnlich milde Dezemberwitterung schreibt die Aachener Wetterwarte in ihrem Wochenbericht u. a.:

Als vor acht Tagen am Freitagmorgen der Niederrhein bereits von einem Ausläufer der im Norden vorüberziehenden Zyklonen gestreift wurde und etwas Regen abbekam, sah es ganz so aus, als würde sich diese Grenzlage zwischen gutem und schlechtem Wetter einige Tage fortsetzen. Es gelang dann aber dem äquatorialen Hochdruckgürtel — der für die sich anschließende ungewöhnliche Wetterlage verantwortlich ist — noch eine Kleinigkeit in nördlicher Richtung Raum zu gewinnen, so daß der Aachener Wetterdienstbezirk in der ganzen abgelaufenen Berichtswoche von Störungseinflüssen frei blieb.

Um die Wetterlage der letzten Woche zu verstehen, möge man sich an den trockenen und sehr warmen August erinnern. Der Aufbau der atmosphärischen Zirkulation war den Verhältnissen in August äußerst ähnlich. Bekanntlich ist der äquatoriale Hochdruckgürtel (dem auch das Azorenhoch angehört) im Gegensatz zu den schnell wandernden thermischen Hochs ein sich gar nicht oder nur sehr langsam bewegendes stabiles Hoch, dessen Stabilität auf immer neue Zufuhr von Luftmassen in großen Höhen zurückzuführen ist. Dieses beständige Hoch hatte nun einen Vorstoß gegen Frankreich und Deutschland unternommen. Im Sommer ist solche Verlagerung (wie im diesjährigen August) stets mit Hitze und Trockenheit verbunden; im Winter stellt sich dagegen in den meisten Fällen bei dieser Wetterlage strenge Kälte ein. Wenn diesmal die Kälte ausblieb und sich sogar eine ganz abnorme Erwärmung einstellte, so lag das hauptsächlich an dem völligen Fehlen einer geschlossenen Schneedecke. Wenn Schnee gelegen hätte, würde Westdeutschland in der letzten Woche 10 bis 20 Grad Kälte gehabt haben. Da die Schneedecke aber fehlte, war die nächtliche Bildung einer Kaltlufthaut am Boden unmöglich oder stark erschwert. Südlich der Main-Mosellinie war eine seichte Kaltluftschicht vorhanden; es herrschte dort dauernd Frost (München zeitweise bis —9 Grad). Da sich in der kalten Bodenluft dort dichter Nebel gebildet hatte, der am Tage durch die Sonne nicht aufgelöst werden konnte, strich über Süddeutschland die frühlingswarme Föhnluft über das Kaltluftkissen hinweg und erreichte erst nördlich der Mosel den Erdboden. Während Trier und andere Orte im Moseltale dauernd kaltes, nebliges Wetter meldeten, wurde es über Aachen so warm, daß Maikäfer und Schmetterlinge lebendig wurden. Am 19. Dezember trieb der Föhnwind die Luftwärme auf eine Höhe von 17,3 Grad. Eine solche Höchsttemperatur ist nach unseren Aufzeichnungen im Dezember noch niemals (seit 1838) vorgekommen. 1848 wurden 16,0 und 1856 15,8 Grad erreicht. Seit dem 13. Dezember bis heute lag für Aachen die mittlere Tagestemperatur 5—10 Grad über dem langjährigen Mittelwert. Die Durchschnittstemperatur erreichte zeitweise eine Höhe, die für den 10. Mai normal gewesen wäre.

Am Donnerstag streifte erstmalig wieder ein Störungsausläufer das nördliche Rheingebiet. Das Eintreffen sehr kalter Polarluft setzte die Luftwärme zwar etwas herab, doch blieb es immer noch mild. Der Luftdruck steigt zurzeit wieder stärker an, so daß noch nicht sofort ein durchgreifender Wetterumschlag eintritt; es wird zunächst bei einer unsicheren Grenzwetterlage bleiben, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß sich wie stets in den letzten Jahren auch in diesem Jahre eine „Weihnachtszyklone" einstellen wird.

Arbeitsmarkt im Dezember

Neueinstellungen bei der IG

Ueber die Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember berichtet das Arbeitsamt Opladen:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am Schluß des Vormonats 2871 (Alu 1036, Kru 1825), sie ist inzwischen wieder auf 3074 (Alu 1083, Kru 1991) angestiegen. Davon sind 381 (Alu 196, Kru 185) Weibliche. Bei Notstandsarbeiten sind noch 158 Mann beschäftigt. Die Entlassungen bei der Reichsbahn trugen wesentlich zur Steigerung der Zahl der Unterstützungsempfänger bei. Die immerhin nicht unbedeutenden Einstellungen bei verschiedenen gewerblichen und industriellen Betrieben treten dadurch zahlenmäßig nicht in Erscheinung.

Das Weihnachtsgeschäft brachte in den letzten Wochen für einzelne Branchen eine erfreuliche Belebung. Verschiedentlich war die Einsetzung von Sonntagsschichten erforderlich. Bei der chem. Industrie in Leverkusen sind fortlaufend Einstellungen zu verzeichnen. Wenn auch zwischen den Feiertagen die Zahl der Arbeitsaufnahmen etwas abebben wird, so darf doch mit weiteren Einstellungen im Januar gerechnet werden. Erfreulicherweise erhielten auch einige Unternehmerfirmen wieder Aufträge für JG. Leider ist in der Metallindustrie erneut mit starken Einschränkungen zu rechnen, trotzdem die Betriebe schon durchweg verkürzt arbeiten.

Unsere Kinos zu Weihnachten

„Ronny" in der Modernen Lichtbühne

Emmerich Kalman, einer der ganz Großen im Reiche der Operette, komponierte für die Ufa seine erste Tonfilm-Operette. Emmerich Kalman, der Schöpfer der „Csardasfürstin", „Gräfin Mariza", der „Faschingsfee" und anderer, hat in „Ronny" sein Meisterwerk vollbracht. Seine schmissige, Stimmung, Stimmung und nochmals Stimmung schaffende Musik beschwingt, beseligt, begeistert. „Ronny" ist ein beglückender Film. Ein Traum vom Glück, von einem Leben voller Freuden, voll Musik, Tanz und Liebe wird Erfüllung. Er ist ein rechtes Labsal in der Misere der Zeit. Vergessen Sie den Alltag in dieser bunten, schönen Welt der Operette. An Willy Fritsch und Käthe von Nagy werden Sie wieder Ihre helle Freude haben. Ihre lustigen Abenteuer in der Operettenresidenz Perusa, dem Reich der Liebe, dem Reich der Träume und dem Reich der süßen Melodien werden Sie entzücken. Ein Abstecher in dieses Wunschland sollte sich jeder gönnen.

Das weitere Programm ist aus der morgen erscheinenden Anzeige ersichtlich.

Die Försterchristl

Es ist eine alte Geschichte — und bleibt doch ewig neu: Die Geschichte von dem Mädel, das einen lieb hat, den es nie und nimmer kriegen kann. Das Ende kann sehr traurig sein. Bestenfalls Resignation. Aber oft — wer weiß? — ist es vielleicht ganz gut so gewesen. Christl, blondzopfiges Försterstöchterlein im Wiener Wald, von groß und klein nicht anders als die „Försterchristl" geheißen, hat eines schönen Tags im Wald eine denkwürdige Begegnung. Sie vergißt darüber den strammen Földesy, den Korporal, der sie heiraten will. Sie vergißt den feinen Walperl, der ein Hofbeamter an der Wiener Hochburg sein will und sie auch zum Weibe begehrt. Sie vergißt schier alles über dem fremden Jägersmann, den sie auf ihrem Reviergang stellen muß, weil er um ein Haar ihr zahmes Reh über den Haufen geschossen hätte, obwohl es ein rotes Banderl um den Hals trägt. Den blitzsauberen, schlanken Wiener und seinen lachenden Mund kann die Christl so bald nicht vergessen.

Wie nun diese Begegnung endet, das zeigt die überall mit großem Beifall aufgenommene Tonfilm-Operette „Die Försterchristl", die an den Weihnachtstagen mit einem guten Beiprogramm im Lichtspielhaus Hilgen aufgeführt wird.

Siehe auch Anzeige in morgiger Ausgabe.

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 25. Dezember 1872. Aus Berlin wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Antrag Schmidt-Stettin wegen Entschädigung der Gemeinden für die Kriegsleistung aus der französischen Kriegscontribution zur Verhandlung. Der Regierungs-Commissar erklärt, die Regierung könne zur Zeit kein Votum abgeben, werde aber auf die Sache zurückkommen und jedenfalls billigen Ansprüchen genügen. Der Antrag geht an die Budget-Commission. — Die beiden Häuser des Landtages haben sich vertagt. Ihre Beschlußunfähigkeit, namentlich diejenige des Abgeordnetenhauses, stand schon in den letzten Tagen auf schwachen Füßen, und wenn Herr v. Forckenbeck die Absicht gehabt hätte, vor den Ferien noch eine Sitzung abzuhalten, dann würde er sein: „Die Sitzung ist eröffnet" wohl vor leeren Bänken haben erschallen lassen müssen. — Die Kreuzzeitung meldet: Das Entlassungsgesuch des Kriegsministers ist Allerhöchsten Orts nicht angenommen worden; über das Entlassungsgesuch des Landwirthschafts-Minister ist vom Könige noch nicht entschieden.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Die diesjährige Weihnachtsbescheerung des Bourscheider Frauen-Vereins wird am ersten Festtage, Nachmittags 4 Uhr, im Saale zur Post stattfinden. Der Vorstand. — Theater in Dürscheid. Im Locale des Herrn Jul. Conrads am 2. Weihnachtstage, zum ersten Male, aufgeführt von der Gesellschaft Eintracht, Hugo Grocius, dramatisches Schauspiel in 4 Acten von A. Kotzebue. Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz $2^1/_2$ Sgr. Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Es ladet ergebenst ein: Der Vorstand. — NB. Nach beendigtem Theater wird sich ein Ball anschließen. Für geheiztes Local und reelle Bedienung wird bestens sorgen: Jul. Conrads. Die gewöhnliche Wirthschaft ist um 9 Uhr geschlossen. — Am zweiten Weihnachtstage gibt der Männergesangverein Concordia im Locale des Herrn Albert Stein (früher Peter Fleck) ein Concert verbunden mit theatralischer Vorstellung und später Ball. Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr. Hierzu ladet freundlichst ein: Der Vorstand. — Am zweiten Weihnachtstage veranstaltet die Transfeld'sche Capelle bei mir Concert mit darauffolgendem Ball, wozu Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden können. Hierzu ladet ergebenst ein: Ernst Speck, Bourscheid. — Am Neujahrstage (den 1. Januar 1873) veranstaltet der Paffenlöher Gesang-Verein in meinem Locale Concert und Ball. Entree zum Concert $2^1/_2$ Sgr. a Person. Die Musik wird ausgeführt von der Wolff'schen Capelle. Hierzu ladet freundlichst ein: Albert Kuhler zu Benninghausen. — Am zweiten Weihnachtstage veranstaltet der Witzheldener Musikverein in meinem Locale Concert und Ball, wozu freundlichst einladet: J. W. Schmitz zu Großösinghausen.

Vom 27. December 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Bei der Berathung des Etats für das Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten wird ein Antrag gestellt werden, der dahin geht, die landwirthschaftlichen höheren Lehranstalten, wie überhaupt das gesammte landwirthschaftliche Unterrichtswesen einer umfassenden Umgestaltung zu unterwerfen, dahin gehend, daß die landwirthschaftlichen Lehranstalten eingetheilt werden sollen in niedere landwirthschaftliche Elementarschulen, mittlere Schulen, in Landwirthschaftsschulen und in Akademien. — Der „Elberf. Ztg." wird geschrieben: „Die Mittheilung, daß Hr. v. Roon sein Verbleiben im Amte davon abhängig gemacht habe, daß schon in der nächsten Session des Reichstages das Gesetz über die Armee-Reorganisation eingebracht werden solle, bedeutet in eine allen Menschen leicht verständliche Sprache übertragen, daß schon jetzt das für drei Jahre als Militair-Etat bewilligte Pauschquantum nicht mehr ausreicht, und deshalb an den nächsten Reichstag schon die Forderung wegen sehr bedeutender Nachbewilligungen gestellt wird".

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Für die nothleidenden Bewohner der Ostseeküsten ist in der hiesigen Gemeinde ein Betrag von 295 Thlrn. gesammelt und dem Hülfsvereine in Berlin übersandt worden. Bourscheid, den 27. December 1872. Der Bürgermeister: Pilgram. — Allen, welche unserm verstorbenen Sohn und Bruder Julius Hinrichs die letzte Ehre erzeigten, sagen wir hiermit herzlichen Dank. Die trauernden Eltern und Geschwister, Dohm. — Neujahr. Mittwoch den 1. Januar 1873 veranstaltet der Witzheldener Musikverein in meinem Locale Concert und Ball, wozu freundlichst einladet: M. P. Weber, Höhe bei Bourscheid. — Am Neujahrstage (1. Januar) findet bei dem Unterzeichneten Gesellschafts-Ball statt. Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden. Hierzu ladet freundlichst ein: Donald Loosen zu Dierath.

Etwas über die „Kinderlähmung"

Die Nachrichten über das Umsichgreifen der epidemischen Kinderlähmung in der letzten Zeit machen vielen Eltern Sorge. Die „Kinderlähmung" ist der Folgezustand nach einer ansteckenden Krankheit, die hauptsächlich Kinder — daher der Name — aber auch Erwachsene befällt. Der Erreger dieser Krankheit dringt durch den Magen und den Darm oder mit der Atemluft in den Körper ein. Die Uebertragung geschieht direkt vom kranken auf den gesunden Menschen oder durch gesunde Zwischenträger, die, ohne selbst erkrankt zu sein, die Erreger der Kinderlähmungskrankheit vor allem in der Nase und im Rachen beherbergen können. Besonders gefährlich für die Ausbreitung der Krankheit ist der Nasenschleim, der beim Niesen und Ausatmen in die Luft versprüht wird. Deshalb ist in Zeiten einer Epidemie ganz besonderer Wert auf die Desinfektion der Taschentücher zu legen. Glücklicherweise ist es selten, daß mehrere Mitglieder einer Familie an Kinderlähmung erkranken, wahrscheinlich ist für das Entstehen der Krankheit außer dem Eindringen des Erregers in den Körper eine bestimmte Veranlagung erforderlich, über deren Bedingtheit wir aber noch nichts Genaues wissen.

Ist diese Veranlagung vorhanden, so erkrankt der Mensch — meistens sind es wie gesagt Kinder — drei bis zehn Tage nach dem Eindringen der Krankheitserreger in den Körper ganz plötzlich mit hohem Fieber und sonstigen vielgestaltigen Krankheitserscheinungen, die zunächst keinen bestimmten Schluß auf die Art der Erkrankung zulassen. Der Kranke fühlt sich sehr elend, schwitzt oft stark und klagt wie bei Grippe über Kopf- und Gliederschmerzen. Etwa am dritten Krankheitstage zeigen sich dann plötzlich Lähmungen, meistens an den Beinen. Kleine Kinder verhalten sich in den ersten Krankheitstagen wegen der Gliederschmerzen, die durch jede Bewegung verstärkt werden, oft verhältnismäßig ruhig, so daß die Mutter die Krankheit manchmal erst bemerkt, wenn sie das Kind eines Morgens aus dem Bettchen aufnimmt und die Beinchen schlaff herunterhängen sieht. Die Engländer nannten die Kinderlähmung früher deshalb auch „Morgenlähmung".

An der Kinderlähmungskrankheit sterben nur wenige Menschen. Nichtsdestoweniger ist sie wegen der Lähmungen, die sie verursacht und die das ganze Leben bestehen bleiben können, eine furchtbare Krankheit. Mit Mittelchen aus der Hausapotheke ist ihr leider nicht beizukommen. Der Arzt steht ihr aber glücklicherweise nicht mehr hilflos gegenüber; durch Herabsetzung des Flüssigkeitsdruckes im Wirbelsäulenkanal, Behandlung mit sogenanntem Rekonvaleszentenserum, elektrische Erwärmung, Röntgenstrahlen, Massage und Bewegungsübungen vermag er viel zu erreichen. In einer großen Anzahl von Fällen gelingt es mit den ärztlichen Heilmethoden, Lähmungen hintanzuhalten oder den Kranken wieder zum vollen Gebrauch ihrer Glieder zu verhelfen. Deshalb ist es ein dringendes Gebot, alle Personen, die unter dem Verdacht der Kinderlähmungskrankheit, mit grippeähnlichen Krankheits-

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der KOG vom 22. Dezember

Je 100 Pfd. Spätkartoffeln 2,30—2,40; Winterspinat 7—8,40; Feldsalat 19,90—25,70; Wirsing (grün) 1,40—2,30; Dauerrotkohl 1,70—2,60; Butterkohl 1—1,10; Weißkohl 1,10—1,50; Rosenkohl 8,10—10,00; Grünkohl 1,10—2,30; Zwiebel 4,50—6,10; rote Möhren 2,20—2,80; rote Beete 1,50—2,40; Steckrüben 0,70—1,10; je 100 Stück: Sellerie 1. Sorte 6,80—14,80; Sellerie 2. Sorte 2,20—5,40; Porree 1. Sorte 1,00—1,40; Porree 2. Sorte 0,60—0,90; Endivien 1. Sorte 5,60—11,60; Endivien 2. Sorte 2,80—4,40.

Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Nächste Versteigerung: Dienstag.

---

erscheinungen, erkranken, unverzüglich in ärztliche Behandlung zu bringen. Leider machen sich in letzter Zeit auch allerlei Kurpfuscher die bange Sorge der Eltern zu nutze und bieten mit prahlerischen Versprechungen ihre Dienste bei dieser Krankheit an, um im Trüben fischen zu können, behaupten sie sogar, die epidemische Kinderlähmung sei eine Folge der Schutzpockenimpfung und trete stets ungefähr ein halbes Jahr nach der Impfung auf. Wenn dies wahr wäre, müßte die Krankheit fast stets Kinder im zweiten oder zwölften Lebensjahr befallen, was aber durchaus nicht der Fall ist. Man kann vor der Kurpfuscherei bei dieser Krankheit nicht ernstlich genug warnen!

Ein sicheres Mittel, durch das sich Gesunde vorbeugend gegen die epidemische Kinderlähmung schützen könnten ist nicht bekannt. Da Kinder umso empfänglicher für die Krankheit sind, je kleiner sie sind, so muß man vor allen Dingen dafür sorgen, daß kleine Kinder mit Erkrankten oder Personen aus der Umgebung von Erkrankten nicht in Berührung kommen. Ferner wird regelmäßige Mundpflege viel dazu beitragen, eine Ansiedlung von Krankheitserregern im Körper zur verhindern, und bei besonders gefährdeten Kindern können desinfizierende Mundspülungen oder Eintröpfelungen in die Nase die Abwehrkräfte der Schleimhäute gegen die Krankheitskeime unterstützen. Dr. Salgendorff.

Aus der Heimat

Erneute Kaninchendiebstähle

Wie wir erst heute erfahren, wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch auch in Benninghausen an zwei Stellen eingebrochen. Den Dieben fielen insgesamt sieben wertvolle Kaninchen in die Hände.

Schalterdienststunden und Zustelldienst im Weihnachts- und Neujahrsverkehr beim hiesigen Postamt

Am kommenden Sonntag, den 25. Dezember (ersten Weihnachtstag), sind die Schalter von 8—9 Uhr geöffnet. Es findet eine einmalige Orts- und Landzustellung aller Arten von Sendungen statt. Am Montag, den 26. Dezember (zweiten Weihnachtstag) sind die Schalter ebenfalls von 8—9 Uhr geöffnet. An diesem Tage ruht die gesamte Zustellung. Am Sonntag, den 1. Januar 1933 (Neujahr), ist Schalterdienst von 8—9 Uhr. Außerdem wird an diesem Tage eine einmalige Briefzustellung im Orts- und Landbezirk ausgeführt.

Turnverein „Frisch Auf" Hilgen

Der TV „Frisch Auf" folgt am zweiten Weihnachtstage wieder einer Einladung des Turn- und Kraftsportvereins Hitdorf zu einem großen Mannschaftsringen mit zwei Mannschaften. Für die Hilgener wird es schwer sein, gegen die starken A-Klassen-Ringer ein ehrenvolles Resultat herauszuholen. Abfahrt per Auto ab Vereinslokal 3,15 Uhr.

Ferner weisen wir noch daraufhin, daß der TV „Frisch Auf" auch dieses Jahr seine bekannte gemütliche Silvesterfeier mit Theateraufführungen abhält.

Weihnachtsferien

Nun ist unsere Jugend nicht mehr zu halten. Die Weihnachtsferien haben begonnen. Es ist für sie die letzte schöne freie Zeit vor dem Abschluß des Schuljahres, vor der Versetzung. Mögen die Schulkinder diese 14 Tage, die ihnen als Freizeit zur Verfügung stehen, richtig ausnützen, mögen sie ihren Wintersport treiben wie sie wollen, mögen sie aber auch bei Schulbeginn wieder tüchtig mitarbeiten, damit sie bei Schulschluß ihr Klassenziel auch erreicht haben.

In der kath. St. Engelberts-Rektoratskirche Pattscheid

ist die Christmette, wie in früheren Jahren, Mitternachts um 12 Uhr. Das Hirtenamt ist um 7 Uhr auf der Kuhle. Das Hochamt wieder um 10 Uhr in Pattscheid. Am zweiten Weihnachtstag ist der Gottesdienst wie an Sonntagen.

Genaueres siehe in der morgigen Gottesdienstordnung!

Die Landräte der preußischen Industrie-Landkreise im Bergischen

Wie wir berichteten, hatten sich am Dienstag die der Vereinigung der Industriekreise angeschlossenen Landräte in Düsseldorf versammelt. Dort hatte Landrat v. Stockhausen-Lüdenscheid Fragen der Aemterzusammenlegung und Personalunion besprochen. Zur Fortsetzung ihrer Beratungen hatten sich die Landräte am Mittwoch in Opladen im Kreishause versammelt (etwa dreißig an der Zahl), unter ihnen die Herren v. Beckerath-Krefeld, Petersen-Minden und Dr. v. Stockhausen-Lüdenscheid. Hier begrüßte Landrat Trimborn die Erschienenen und erklärte ihnen an Hand von schriftlichem Material die Verhältnisse im Rhein-Wupper-Kreis (Lage, Größe, Gesundheitsverhältnisse, Krüppelversorgung, Arbeitsdienst, Jugendpflege usw.). Das Thema wurde durch Kartenmaterial erläutert. Aus dem Kreishause begaben sich die Herren dann zur Besichtigung der Kreisfürsorgestelle in der Humboldtstraße in Opladen. Nach der Besichtigung der Kreisfürsorgestelle ging die Reise weiter nach Leverkusen, wo das J. G. Farbwerk besichtigt wurde. Ein instruktiver Vortrag, durch Film unterstützt, wurde mit großem Interesse entgegengenommen. Die Begrüßung hatte hier der Generaldirektor Dr. Kühne übernommen.

Am Nachmittag wurde in mehreren Wagen eine Reise nach Schloß Burg unternommen. Hier besichtigte man das Schloß-Museum und das Heimatmuseum des Rhein-Wupper-Kreises. In Schloß Burg sprach Landrat Tapolski über die Industrielandkreise unter Berücksichtigung der Verhältnisse im Kreise Düsseldorf-Mettmann.

Wieder neue Hypothekenverordnung

Zu der Notverordnung vom 27. September 1932 über die Zinserleichterung für den landwirtschaftlichen Realkredit wird unter dem 16. Dezember eine zweite Durchführungs- und Ergänzungsverordnung erlassen. Sie entspricht der vor einigen Tagen bekanntgegebenen Durchführungsverordnung für den allgemeinen Rückzahlungsschutz auf Grund der Notverordnung vom 11. November. Hier handelt es sich nur um die landwirtschaftlichen Hypotheken. Auch für diese wird die Möglichkeit einer nachträglichen Unterstellung unter das Moratorium bei Nachzahlung der rückständigen Beträge erweitert, sofern nämlich die vorzeitige Fälligkeit durch unpünktliche Bezahlung aus einer andern Grundstückslast eingetreten war. In ähnlicher Weise wie die allgemeinen Hypotheken werden jetzt auch für die landwirtschaftlichen Hypotheken die Tilgungs- und Abzahlungsverpflichtungen geregelt.

Vom Freiwilligen Arbeitsdienst im Rheinland

In der Rheinprovinz waren Ende November d. J. bei 1357 Maßnahmen rund 49 000 Arbeitsdienstwillige beschäftigt. Das Rheinland steht damit an der Spitze sämtlicher Landesarbeitsamtsbezirke. Am 30. November standen im Rheinland noch 5 600 000 Tagewerke zur Verfügung.

Aus der näheren Umgebung

Wuppertal

Vor dem Urteil im Fingerhut-Prozeß

Im Fingerhut-Prozeß wurde gestern abend die Verhandlung geschlossen, nachdem Rechtsanwalt Freisler noch gesprochen, man nochmals in die Beweisaufnahme eingetreten und Staatsanwalt und Verteidigung ihre Repliken gegeben hatten. Das Urteil wird am Freitagnachmittag gefällt.

Köln

Köln. Nächtlicher Kugelwechsel mit Verbrechern. In der Frühe gegen 3,30 Uhr, stellten zwei Polizeibeamte auf der Venloer Str. zwei Männer, die verdächtig waren, kurz vorher in der gleichen Straße einen Geschäftseinbruch verübt zu haben. Einer der Burschen zog eine Pistole und gab mehrere Schüsse auf die Beamten ab. Ein Polizeioberwachtmeister erhielt einen Beinschuß, worauf die Männer flüchteten. Der zweite Beamte nahm die Verfolgung auf, obwohl die Verbrecher andauernd von der Schußwaffe Gebrauch machten. Einer der Täter ist durch einen gezielten Schuß des Beamten kampfunfähig gemacht worden. Der Polizeibeamte und der angeschossene Einbrecher wurden in ein Hospital eingeliefert. Der Mittäter ist entkommen.

Köln. Beim Fensterputzen abgestürzt. Vormittags ist in der Neuen Maastrichterstraße ein 23jähriger junger Mann beim Fensterputzen aus der im 3. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt. Der Verunglückte, der mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Bürgerhospital gebracht wurde, hatte sich mit einer Hand an dem Fensterhaken festgehalten, der sich plötzlich löste. Der Unfall ist um so tragischer, als der junge Mann Weihnachten heiraten wollte.

Köln. Eine wertvolle Brillantbrosche gestohlen? Eine Dame aus Lindenthal machte der Kriminalpolizei davon Mitteilung, daß sie abends zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Heimwege von einer Uebelkeit befallen worden sei, die eine kurze Bewußtlosigkeit im Gefolge gehabt habe. Als sie wieder zu sich gekommen sei, habe sie ihre Brillantbrosche im

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Baumberg kommt zu Monheim

Monheim, 23. Dez. Im Anschluß an die letzte Gemeinderatssitzung fand Mittwochabend durch den Gemeinderat und die von ihm gewählte Kommission eine eingehende Prüfung der Finanzlage der Gemeinde statt. Auch nahm die Kommission einen Einblick in den Etat der Gemeinde Monheim. Als Ergebnis der vierstündigen Beratung wurde festgestellt, daß es der Gemeinde Baumberg auch bei sparsamster Wirtschaft nicht möglich ist, die allernotwendigsten Aufgaben zu erfüllen, vielweniger an eine Verminderung des bestehenden Fehlbetrages zu denken. — Gegen 11.15 Uhr fand sodann eine Gemeinderatssitzung statt, in der der Zuhörerraum, wie in den letzten Sitzungen überfüllt war. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung entweder die Steuerumlage zu erhöhen oder den Anschluß an die Nachbargemeinde Monheim zu beschließen. Gegen eine Steuererhöhung sprach sich der Gemeinderat grundsätzlich ablehnend aus. Bei der namentlichen Abstimmung über die Eingemeindungsfrage entschieden sich neun Gemeindeverordnete für die Eingemeindung und drei dagegen. Im Anschluß an diesen Beschluß sprach Bürgermeister Schürholz dem Gemeinderat herzliche Dankesworte aus für seine Haltung in den ganzen Verhandlungen und wünschte, daß sich der Zusammenschluß zum Segen beider Gemeinden auswirken möge.

Die alten Schulhäuser schließen ihre Pforten

Monheim, 23. Dez. Mit dem Beginn der Weihnachtsferien schließen die beiden hiesigen alten Schulhäuser ihre Pforten für den Schulunterricht. Das evangelische Schulhaus ist 146 Jahre alt und enthält außer dem Klassenzimmer eine Lehrerwohnung und ein Sitzungszimmer des Presbyteriums. Das kath. Schulhaus ist 112 Jahre alt und enthält außer fünf Klassenräumen Wohnungen für einen Lehrer und zwei Lehrerinnen. Außerdem ist die Volksbücherei in ihm untergebracht. Ueber seine weitere Verwendung schweben Verhandlungen mit der kath. Kirchengemeinde bzw. dem benachbarten Krankenhaus. Das evangelische Schulhaus ist Eigentum der evangelischen Gemeinde, welche die Wohnung weiter vermieten und das Klassenzimmer als Versammlungsraum für kirchliche Vereine einrichten wird. Im neuen, modernen Schulgebäude erhält die katholische Schule sieben und die evangelische Schule zwei Klassen.

Rasch tritt der Tod den Menschen an

Langenfeld, 23. Dez. Ein tragischer, tief bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstagnachmittag in der Düsseldorfer Straße. Wahrscheinlich durch einen Fehltritt stürzte der alte Herr Fl. die Treppe herunter, wodurch er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Obwohl ärztliche Hilfe sofort herbeigerufen werden konnte, verstarb der alte Herr kurze Zeit darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

12 000 Mark für Wohnungsumbauten

Wermelskirchen, 23. Dez. Für Umbauten von gewerblichen und sonstigen Räumen in Wohnräume wurden der Stadt 2000 Mark Reichszuschüsse zugeteilt und 10 000 Mark für Instandsetzungen von Altwohnungen. Da der Reichszuschuß in jedem Falle nur 20 v. H. der aufzuwendenden Baukosten beträgt, werden dadurch Bauarbeiten im Gesamtwert von 50 000 Mark in Angriff genommen.

Wildererunwesen

Dabringhausen, 23. Dez. Nachdem erst in diesen Tagen Landjäger zwei gewilderte Rehe beschlagnahmt hatten, fanden Jagdpächter im Dhünner Bezirk bei Hebbinghausen drei Ricken und einen Bock tot auf. Die nähere Untersuchung ergab, daß die Tiere aus einer Kleinkaliberbüchse angeschossen worden sind und nach einiger Zeit elend zugrunde gingen, da die Schüsse nicht tödlich wirkten.

Keine Tariffähigkeit der Hausbandwirker

Dhünn, 23. Dez. In dem Tarifstreit zwischen dem Verband der Bergisch-Niederrheinischen Hausbandwirker und den Arbeitgeberorganisationen um die Tariffähigkeit der Hausbandwirker hat gestern das Reichsarbeitsgericht die aufgeschobene Entscheidung gefällt. Es hat im Gegensatz zu den Urteilen des Arbeitsgerichts und Landesarbeitsgerichts die Tariffähigkeit der Hausbandwirker verneint.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Die kath. Gemeinde

feiert das hochhl. Christfest in der Christmette in Pattscheid Mitternachts um 12 Uhr. In Witzhelden selber ist auf der Kuhle im Saale der Wirtschaft Wehnen um 7 Uhr Krippenfeier mit nachfolgendem Hirtenamt.

Genaueres siehe in der morgigen Pattscheider Gottesdienstordnung.

Ist die Seidenraupenzucht noch rentabel?

Da man sich hier mit dem Gedanken trägt, die Seidenraupenzucht einzuführen, sind die Ausführungen des Handelsblattes der „Kölnischen Zeitung" vom 21. Dezember in dem Artikel „Das Ringen auf den Warenmärkten" von besonderem Interesse.

Es heißt darin u. a.: „Der Markt für Naturseide, dessen Führung in japanischen Händen liegt, hat ja gleichfalls Erfahrungen auf dem Gebiet der künstlichen Preisstützung sammeln können, ohne daß man gerade sagen kann, sie reizten zur Wiederholung an. Die ausschlaggebenden Gründe für den Seidenpreisverfall sind: Ueberangebot infolge Erzeugungsausweitung, namentlich in Japan, einerseits und Verbrauchsschrumpfung anderseits. Für letztere ist vor allem der scharfe Konjunkturrückgang in den Ver. Staaten verantwortlich zu machen, den Hauptabnehmern von Japanseiden. Auch der gänzliche Verfall des Jenkurses machte sich in den Seidenpreisen recht unangenehm fühlbar. Im übrigen hat der scharfe Wettbewerb der Kunstseide der Verwendung von Naturseide starken Abbruch getan. Vielleicht kommt aber die mit der internationalen Verständigung über die Viscoseseide sicherlich angestrebte Preisaufbesserung für Kunstseide später dem Seidenraupenprodukt zugute.

Arbeitsmarkt im Weihnachtsmonat

Der rheinische Arbeitsmarkt in der ersten Dezemberhälfte

Ueber die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland:

In der ersten Dezemberhälfte ist die Zahl der Arbeitslosen im Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland um rund 13 000 gestiegen und betrug am Ende der Berichtszeit 725 000. Die für die Jahreszeit verhältnismäßig geringe Steigerung ist in erster Linie auf den Rückgang des Beschäftigungsgrades in den Außenberufen zurückzuführen, der durch noch starke Auftriebskräfte in einigen Zweigen der Produktionsgüterindustrien zum Teil ausgeglichen wurde.

In der Gruppe der Erzeugungsgüterindustrien hat besonders der Ruhrbergbau eine weitere Belebung erfahren, wenn auch der Absatz an Hausbrandkohle hinter den erhofften Erwartungen infolge des milden Wetters zurückgeblieben ist Mit geringen Ausnahmen hat sich die Beschäftigung in der Hütten- und Walzwerksindustrie ebenfalls weiter bessern können. Die rheinische Maschinenindustrie, die zur Hauptsache auf den Export angewiesen ist, hat diese Aufwärtsbewegung des Beschäftigungsgrades nicht mitgemacht, da Devisenbeschaffungsmaßnahmen, Währungsentwertungen fremder Staaten und die immer noch drohenden Kontingentierungspläne der Reichsregierung hemmend auf die Belebung des Auslandsgeschäftes einwirkten. Andererseits hat die Beschäftigungsbesserung der Kleinmetallindustrie des bergisch-märkischen Bezirks, für die z. Zt. jahreszeitliche Gründe maßgebend sind, weiter angehalten

In der Gruppe der Verbrauchsgüterindustrien verursachte das Weihnachtsgeschäft ein beachtliches Ansteigen des Beschäftigungsgrades der weiblichen Berufe in der Genußmittelindustrie. Die Textilindustrie, die nach Beendigung der Wintersaison zum Teil schon mit Frühjahrsaufträgen beschäftigt ist, hat ihren Arbeitsumfang bisher durchweg halten können.

Im November haben 16 Arbeitskämpfe stattgefunden, an denen sich 2500 Arbeitnehmer beteiligten, denen durch die Arbeitskämpfe 25 000 Arbeitstage verloren gingen.

Die wirtschaftliche Belebung der letzten Monate hat wiederum gezeigt, daß die Bemühungen, neue Arbeitsplätze zur Beschäftigung Erwerbsloser zu schaffen oder die vorhandene Arbeitsmenge durch Arbeitszeitverkürzung besser zu verteilen, leider vielfach durch die besonderen Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen Lage durchkreuzt werden. Absatzmangel und Kapitalzinshöhe machen eine nennenswerte Lagerhaltung vielfach unmöglich. Bei plötzlichem Eingang von Aufträgen mit kurzen Lieferfristen tritt dadurch der ungesunde Zustand ein, daß die Aufträge in allerkürzester Zeit erledigt werden müssen, was oft nur durch Einführung einer zweiten oder sogar dritten Schicht, durch Sonntagsarbeit oder Erhöhung der Arbeitszeit bis sogar 60 Stunden und mehr möglich ist. Natürlich spielen hier auch oft Branchenbesonderheiten (Textilindustrie) eine Rolle, die eine Lagerhaltung nicht gestatten. Jedenfalls wird durch die fehlende Lagerbildung das Arbeitsprogramm bei derartigen Stoßaufträgen zeitlich in starker Weise zusammengepreßt. Die beschäftigten Arbeitskräfte sind in kurzer Zeit wieder arbeitslos oder werden nur bei erheblich verkürzter Arbeitszeit weiterbeschäftigt.

Werte von etwa 3000 RM vermißt. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

350 000 Zigaretten geschmuggelt!

Verhaftungen in Köln — Ein Lager mit 82 000 Zigaretten entdeckt

Am Morgen wurde an der Aachener Straße in Köln ein geheimes Lager mit 82 000 Zigaretten ausgehoben. Außerdem wurde ein Post- und Eisenbahnschmuggel aufgedeckt. Durch das Geständnis der Verhafteten steht bereits jetzt fest, daß 350 000 Zigaretten von der belgischen Grenze nach Köln zum Versand gekommen sind. In diesem Zusammenhang sind zwei Kölner verhaftet worden, doch steht eine Reihe weiterer Verhaftungen in der Eifel noch bevor. Die beiden bereits verhafteten Kölner haben aus Belgien die Zigaretten über die Grenze geschmuggelt, die Ware zunächst bei Verwandten in der Westeifel untergebracht und sie dann unter falscher Deklaration durch die Post und die Eisenbahn in Gerolstein und Blankenheim nach Köln aufgegeben.

Westdeutsches

Wissen a. d. Sieg. Wiederinbetriebnahme einer Wissener Erzgrube. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, soll demnächst die Grube „Vereinigung" bei Katzwinkel, eine der größten und rentabelsten Erzgruben der Vereinigten Stahlwerke, wieder in Betrieb genommen werden. Die Grube wurde am 1. Januar 1930 stillgelegt und hatte bis dahin bis zu 600 Mann Belegschaft. Inzwischen ist die Wasserhaltung dauernd erfolgt und auch im Uebertagebetriebe sind einige Veränderungen in der Zwischenzeit vorgenommen worden. Bis zu Mitte Februar sollen 50 Mann die notwendigen Vorbereitungen für die Wiederingangsetzung der Zeche durchführen. Man rechnet dann damit, daß mehrere Hundert Bergleute wieder Beschäftigung erhalten.

Maria Laach. Von einem umstürzenden Baum erschlagen. In dem der Gutsverwaltung Maria Laach gehörenden Walde waren morgens mehrere Arbeiter mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt. Die Arbeiten wurden vorschriftsmäßig durchgeführt, d. h. die Bäume sämtlich angeseilt. Ein durchgesägter Baum rutschte plötzlich ab und fiel in entgegengesetzter Richtung zur Erde. Die schweren Aeste erfaßten den 20jährigen verheirateten Holzarbeiter Schäfer aus Bell, der so schwer verletzt wurde, daß er auf der Stelle starb.

Koblenz. Leichenfund im Walde. Im Koblenzer Stadtwald wurde am Dienstag eine stark verweste Leiche aufgefunden. Die Ermittlungen der Mordkommission ergaben, daß es sich bei dem Toten um einen Kaufmann aus Koblenz handelt, der seit einem halben Jahre als vermißt gemeldet war. Er hatte sich durch Erhängen das Leben genommen.

Demonstrationen, Plünderungen und Schüsse in Hamborn

Gegen Mittag hatte sich vor dem Rathaus in Hamborn und in den angrenzenden Straßen eine große Menschenmenge angesammelt, die mit sprechchorartigen Hungerrufen demonstrierte. Die Polizei räumte, als die Demonstration ernster zu werden drohte, die Straßen und ging mit dem Gummiknüppel vor. Als Polizei mit Karabinern eingesetzt wurde, räumte die Menschenmenge die Straßen, sodaß Zusammenstöße vermieden wurden. Einer der Hauptrufer wurde festgenommen, später aber wieder freigelassen. — Zu ähnlichen Ansammlungen kam es im Stadtteil Marxloh, wobei ebenfalls mehrere Personen zwangsgestellt wurden.

Im Laufe des Abends kam es im Hamborner Stadtgebiet zu zahlreichen Zwischenfällen. Fast in allen Stadtteilen drangen kurz vor Ladenschluß männliche Personen, meist junge Burschen, in Metzgereien, Lebensmittelgeschäfte usw. ein und eigneten sich ohne Bezahlung Würste, Schinken und andere Eßwaren an. Im Stadtteil Neumühl wurde ein junges Mädchen vom Rad gerissen und der Geldbörse und des Mantels beraubt und im Gesicht verletzt. In den späten Abendstunden wurden in der Goethe-Kolonie, die hauptsächlich von Bergarbeitern bewohnt ist, auf einen Ueberfallwagen der Polizei von unbekannter Seite zehn Schüsse abgegeben, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Die Polizei erwiderte das Feuer. Ob dadurch Personen verletzt worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Täter entkamen in der Dunkelheit

Die Umgehungsstraße bei Unkel kommt!

Große Verbesserung für den rechtsrheinischen Autoverkehr

Der schon seit langem bestehende Plan der Anlegung einer Umgehungsstraße um den im Zuge der rechtsrheinischen Hauptstraße gelegenen Rheinort Unkel, der mit seinen engen und winkligen Straßen ein starkes Hindernis für den Durchgangsverkehr ist, soll jetzt verwirklicht werden. Mit der Durchführung, die einer Köln-Düsseldorfer Firma übertragen worden ist, wird in den ersten Tagen des neuen Jahres begonnen werden. Anfangend von Scheuren wird die Straße unterhalb des Ortes in Richtung Heister verlaufen. Vor Heister schneidet sie die Reichsbahnlinie mit Hilfe einer Ueberführung. Um dem starken Verkehr weitestgehend Rechnung zu tragen, hat man eine Breite von 12 Meter vorgesehen. Träger des Unternehmens ist die Provinzialverwaltung, die Gemeinde Unkel zahlt einen entsprechenden Zuschuß.

Das Wetter von heute und morgen

Trocken und ziemlich heiter und wieder etwas kälter, auffrischende südliche Winde.

Kleine Meldungen

Verhaftung eines Mörders. Aus Leipzig wird berichtet: Der Mörder von Görnitz, der am Sonntag ein dreijähriges Mädchen erdrosselt und sich hernach an ihm vergangen hat, ist in der Person eines 21 Jahre alten Arbeitslosen ermittelt und festgenommen worden.

Kaffeeschmuggel. Der Zollfahndungsstelle in Hamburg ist die Aufdeckung einer umfangreichen Zollhinterziehung gelungen. Unter Kohlenladungen versteckt sind seit August d. J. etwa 170 Sack Rohkaffee aus dem Freihafen geschmuggelt worden. Der dem Fiskus dadurch hinterzogene Zoll beträgt mindestens 18 000 RM. Als Täter kommen zwei Kaufleute in Betracht, gegen die, ebenso wie gegen zwei weitere Mittäter, Haftbefehl erlassen worden ist.

Havarie des Lloyddampfers „Witram". Der Dampfer „Witram" des Norddeutschen Lloyd hat aus noch nicht geklärter Ursache auf dem Nordatlantik einen Ruderschaden erlitten und muß nach dem Englischen Kanal zurückkehren.

Drei Schüler auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. Auf der noch schwachen Eisdecke des Sees bei Kirchlainen im Landkreis Allenstein sind drei Schüler eingebrochen und ertrunken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Auch die Reisenden sollen merken, daß Weihnachten ist



Wie unser Bild zeigt werden auch in diesem Jahre wieder auf allen größeren Bahnhöfen riesige Weihnachtsbäume zum Christfest aufgestellt

Der beste Schmuggelfang des Jahres

Ein Auto mit 114 000 Zigaretten und 55 000 Blättchen gefaßt

Ueber den besten Schmuggelfang des Jahres wird aus Conzen (Kreis Monschau) berichtet Ein Zollbeamter hatte beobachtet, wie ein Kraftwagen in der Nähe von Neu-Fringshaus in das schützende Dunkel eines Waldweges einbog. Mehrere Schmuggler kamen aus dem Walddickicht heraus und verstauten zahlreiche Ballen in den Wagen. Als der Wagen voll beladen war, griff der Zollbeamte zu, während der Lastträger und der Führer sich noch im Walde befanden. Für den Beamten entstand jetzt aber eine heikle Situation, da die neun Schmuggler Anstalten machten, den Beamten anzugreifen. Der Beamte durfte aber nicht schießen, weil der Wald belgisch und nur die Straße deutsch ist. Erst als einige weitere Beamte zur Verstärkung kamen, konnte das Auto mit der Ware sichergestellt werden, während die Schmuggler über den Straßengraben auf belgisches Gebiet flüchteten. Der Kraftwagen, der aus Köln stammt, war mit 114 000 Zigaretten und 55 000 Blättchen Zigarettenpapier beladen.

Das Wildererunwesen im Saargebiet

In den letzten Wochen hat das Wildererunwesen im Saargrenzgebiet einen außerordentlich starken Umfang angenommen. Das ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß aus Lothringen ganze Scharen von Wildschützen herüberwechseln, um im Saargebiet billige Beute zu machen. Für das Forstpersonal ist dadurch ein Arbeitsfeld von enormer Ausdehnung geschaffen, das kaum zu bewältigen ist. Nur in den seltensten Fällen gelingt es, einen Wilderer zu fassen, denn das Spitzelsystem der Burschen ist bis in alle Einzelheiten ausgebaut und funktioniert ausgezeichnet. Bei der geringsten Gefahr flüchten die Wilderer schleunigst über die schützende Grenze. Wird einmal ein Schütze überrascht, dann spielen sich meist dramatische Szenen ab, die mit Anwendung von Waffengewalt enden. Die Forstbeamten sind daher gezwungen, mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen.

Weit gefahrloser ist der Kampf gegen die Wilderer im Innern des Landes, wo man neuerdings zu plötzlichen Haussuchungen schreitet. So wurde in der Gemeinde Castell bei Saarburg von Landjägerei- und Forstbeamten ein überraschender Besuch abgestattet. In den verschiedenen Häusern wurde folgendes Wildermaterial gefunden: drei Teschings, ein Jagdgewehr, mehrere Fangschlingen aus Draht, vier Rehläufe, zwei Sprengpatronen, 250 Schuß Karabinermunition, mehrere Holzbretter mit Fuchsbälgen. Die Vernehmung der Besitzer der beschlagnahmten Gegenstände ist noch im Gange. Von dem Erlaß eines Haftbefehls dürfte jedoch Abstand genommen werden, da kein Verdacht zu Fluchtversuchen vorliegt

Dr. Martius Gesandter in Riga

Der Reichspräsident hat den Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. Martius, zum Gesandten in Riga ernannt

Technische Umschau

Fahrplanmäßiger Schienenzeppverkehr auf der Strecke Hamburg—Berlin. — Rakete mit drahtloser Fernsteuerung für die Eilbeförderung von Postsachen. — Verdrängt der Flossenantrieb in Tandem-Anordnung die Schiffsschraube?

Von Alexander Gotthardt

Seit der aufsehenerregenden Probefahrt, die jener merkwürdige, unter dem Namen Schienenzepp populär gewordene Schnelltriebwagen auf den Strecken Hamburg—Hannover und Hamburg—Berlin zur allgemeinen Zufriedenheit erledigte, ist eine geraume Zeit verflossen und man hat fast vergessen, daß diese deutsche Erfindung noch immer darauf wartet, in der Praxis Verwendung zu finden. Nun erfahren wir erfreulicherweise, daß ein auf den Grundprinzipien des ersten Modellwagens konstruierter Schienenzepp in Form zweier eng aneinander gekoppelter Waggons in den Maybach-Werken in Friedrichshagen vollendet worden ist und voraussichtlich schon in diesen Tagen den Schnellverkehr auf der eigens zu diesem Zweck umgebauten Hamburg—Berliner Strecke aufnehmen wird. Der Triebwagen entwickelt mit seinen zwei Motoren von je 410 PS. eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 bis 150 Stundenkilometer und kann über hundert Passagiere befördern.

Gleichzeitig reift auch das bisher ebenfalls kaum nutzbringend ausgewertete und durch den Mißerfolg des Raketenforschers Winkler auf der Ostseeinsel Oie — dessen Torpedo-Rakete bekanntlich beim Start explodierte — in seinem Ruf sogar etwas beeinträchtigte Raketenproblem einer praktischen Verwendung entgegen, da sich nun die Reichspost entschlossen hat, spezielle Fernraketen für die postalische Eilbeförderung in Auftrag zu geben. Die Schwierigkeit der Verwirklichung dieses im Augenblick vielleicht noch etwas phantastisch anmutenden Projektes liegt hauptsächlich in der Frage, wie eine derartige Rakete zu einer sicheren Landung an einem bestimmten Platz gebracht werden könne. Zu diesem Zweck hat der bekannte Raketeningenieur Tilling eine Vorrichtung erfunden, die es ohne weiteres ermöglichen soll, die zur Postbeförderung bestimmte Rakete drahtlos fernzusteuern. In das Innere des Raketengehäuses ist ein Radioempfänger eingebaut, der bestimmte Funksignale auffängt und einer automatischen Fernsteuerung zuleitet. Ein ähnlicher Apparat ist ja bekanntlich auf dem Zielschiff der Reichsmarine „Zähringen" eingebaut und funktioniert zu allgemeiner Zufriedenheit. Sofern sich die Hoffnungen des Ingenieurs Tilling und der Reichspost erfüllen, wird diese erste Schnellpost-Rakete bereits in absehbarer Zeit auf der Strecke Berlin—München und späterhin wohl auch auf der Strecke Berlin—Köln, also vorderhand nur über Entfernungen von etwa 700 Kilometer verkehren. Für die Zukunft wird dann eine entsprechende Postbeförderung auch nach Amerika geplant.

Während dieser Art die Erfinder eifrig am Werk sind, völlig neue Apparate in den Dienst der Zivilisation zu stellen, arbeitet man andererseits aber auch unermüdlich an der Vervollkommnung der bereits bestehenden technischen Einrichtungen und so hören wir, daß ein Berliner Konstrukteur namens Franz Heudorf eine völlig neue Antriebsmaschine für Schiffe zum Patent angemeldet hat, deren praktische Bewährung der Entthronung der Schiffsschraube so gut wie gleichkommen dürfte. Die Antriebsvorrichtung Heudorfs wirkt mittels seitlich angebrachter umlaufender Flossen und zwar ist diese Antriebsart der Fortbewegungstechnik des Walfisches abgeguckt. Die Flossen werden zu beiden Seiten des Schiffes in Tandemanordnung angebracht und können angeblich ohne erhebliche Kosten auch bei den ältesten Dampfertypen Verwendung finden. Die Schiffe erhalten dadurch eine kaum zu überbietende Manövrierfähigkeit und sollen in ihrer Geschwindigkeit so gesteigert werden, daß Heudorf eine Schiffsreise von Hamburg nach Newyork in Zukunft auf höchstens 3 Tage veranschlagt.

Schließlich sei noch auf eine Forscherarbeit hingewiesen, die zur Zeit im chemischen Institut der Forsttechnischen Hochschule in Hannover-Münden ihrer Vollendung entgegenreift. Dort ist es nämlich zwei Gelehrten, Prof. Dr. Wedekind und Dr. Engel, gelungen, ein neues Verfahren ausfindig zu machen, mittels dessen es möglich sein wird, aus einheimischen Hölzern ein Papier herzustellen, das die Konkurrenz mit der Importware aufnehmen kann. Bekanntlich wurde bisher der Hauptbedarf Deutschlands an Papieren aus dem Ausland eingeführt, da der in Deutschland am häufigsten vorkommende Baum, die Kiefer, nach den bisher bekannten Verfahren zur Papiergewinnung, infolge allzu großen Harzgehalts so gut wie unbrauchbar war. Die beiden Gelehrten haben nun ein bestimmtes Verfahren gefunden, mittels dessen es möglich sein wird bei einer Temperatur von nur 90 Grad Celsius unschwer alle Bestandteile aufzulösen, die nicht Zellulose sind. Falls sich diese Nachrichten aus dem chemischen Institut in Münden bewahrheiten, stehen wir nicht nur vor einer völligen Umwälzung auf dem Gebiete der Papiergewinnung, sondern auch vor dem überaus erfreulichen Ereignis, daß Deutschland sich über kurz oder lang völlig von dem ausländischen Papierimport wird befreien können, eine Tatsache, deren gigantische Ausmaße sich bei unserem immensen Papierverbrauch heute noch kaum übersehen lassen.

Das Neueste

Als zweite Institution, die der Erleichterung der Wirtschaftslage dienen soll, wird die Tilgungskasse für gewerbliche Kredite ins Leben gerufen mit dem Ziel der Beseitigung von Folgen der Wirtschaftskrise.

Der Herausgeber der „Weltbühne", Carl von Ossietzky, ist aufgrund der Amnestie aus dem Gefängnis entlassen worden.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat gegen die Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Schehr Beschwerde beim Reichsinnenministerium eingelegt.

Die württembergische sozialdemokratische Landtagsfraktion klagt beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich auf Durchführung des achten Volksschuljahres in Württemberg.

Die Regierungserklärung des neuen französischen Kabinetts wird von einer Anzahl Berliner Morgenblätter kommentiert. In den meisten Aeußerungen wird hervorgehoben, daß Paul-Boncour die Politik Herriots fortsetzen werde.

Die Blätter der Mehrheitsparteien in Paris stellen mit Genugtuung fest, daß Paul-Boncour bei der Abstimmung in der Kammer sämtliche republikanischen Gruppen der Linken auf sich vereinigte.

Bei schweren Erwerbslosenunruhen in Glasgow (England) wurden 14 Polizeibeamte verletzt. Fünf Demonstranten wurden festgenommen.

Die neue Eisenbahnlinie, die das Schwarze Meer mit dem Aegäischen Meer verbindet, wurde am Donnerstag eröffnet.

Der amerikanische Botschafter in Paris dankte im Namen seiner Regierung dem früheren Ministerpräsidenten Herriot für seine mutige Haltung in der Schuldenfrage.

Unter großer Beteiligung der Oeffentlichkeit wurde in Tokio eine neue japanische Partei mit faschistischen Bestrebungen gegründet.

Einem Großfeuer in einem östlichen Vorort Tokios fielen 14 Menschenleben zum Opfer. 30 Personen werden noch vermißt.

Caro freigesprochen

Das Berliner Landgericht sprach heute Vormittag nach sechsmonatiger Verhandlung des Prozesses gegen Geheimrat Caro den Angeklagten frei. Dem Nebenkläger wurden die Kosten des Verfahrens und die dem Angeklagten erwachsenen Kosten auferlegt.

Zuchthaus für Sprengstoffdiebstahl

Das Reichsgericht in Leipzig verurteilte heute Morgen drei Kommunisten, die am Pfingstsonntag dieses Jahres aus einem am Rheinabhang bei Koblenz gelegenen Tonbaustollen 132 Sprengpatronen, 78 Sprengkapseln und 50 Meter Zündschnur entwendet hatten, zu Zuchthausstrafen von 5/4 bis zu drei Jahren.

Schmeling—Baer perfekt

Wie nicht anders zu erwarten war, ist der Boxkampf zwischen Max Schmeling und dem Deutschamerikaner Max Baer nunmehr endgültig zustandegekommen. Der Vertrag wurde gestern unterzeichnet. Der Kampf findet im Juni nächsten Jahres wahrscheinlich anläßlich der Weltausstellung in Chikago statt. Der Sieger kämpft dann mit Sharkey um die Weltmeisterschaft.

Verhaftung der Inhaber des Zigarettenhauses Bergmann. Wie die Tel.-Union erfährt, sind am Donnerstagvormittag auf Grund eines Haftbefehls des Amtsgerichts Dresden die Inhaber der Zigarettenfabrik „Haus Bergmann", Generaldirektor Karl Bergmann und Direktor Siegmund Bergmann verhaftet worden. Die Brüder Bergmann waren bisher Hauptaktionäre der Haus-Bergmann-Zigarettenfabrik A.-G. Nachdem der Reemtsma-Neuerburg-Konzern auf die Ausübung einer Option auf das Bergmann-Zigarettengeschäft verzichtet hatte, ist soeben das Aktienkapital auf die British-American-Tobacco Co. bzw. deren Hamburger Tochtergesellschaft übergegangen.

Wie von der Zigarettenfabrik Haus Bergmann mitgeteilt wird, sind die Verhafteten am Donnerstag in den späten Abendstunden wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Höhe der Kaution ist nicht bekannt.

Chile in Zahlungsverzug gegenüber einem Londoner Bankhaus

Die Regierung von Chile hat das Bankhaus N. M. Rothschild and Suns, London, benachrichtigt, daß sie wegen der Fortdauer der ungünstigen Wirtschaftsbedingungen außerstande sei, die Bareinlösung der am 27. November fälligen Schatzscheine in Höhe von 2 284 691 Pfund vorzunehmen. Sie beantragte daher Ersetzung dieser Schatzscheine durch neue Schatzscheine im Werte von 2 392 447 Pfund, fällig am 27. November nächsten Jahres.

Kapitel „Pätzold und Genossen"

Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen gegen die organisierte Räuber- und Einbrecherbande Theissen, Pätzold und Genossen sind nunmehr nach dreimonatiger Tätigkeit zum Abschluß gebracht worden.

Seit dem 12. September d. J. häuften sich nicht nur in Essen, sondern in mehreren anderen Großstädten des Industriegebiets die schweren Raubüberfälle, ohne daß es zunächst gelang, auf die Spur der Täter zu kommen, die zweifellos ihr Tätigkeitsfeld mit Hilfe gestohlener Autos von der einen in die andere Stadt verlegten. In ständigem engsten Einvernehmen mit der Duisburger und Düsseldorfer Kriminalpolizei wurden seitdem die Ermittlungen durchgeführt und nach einem Raubüberfall in Essen-Steele sowie dem Raubüberfall auf den Krupp'schen Kassenboten konnten am 15. November d. J. Theissen und Pätzold in Duisburg nach einem Ueberfall auf eine Konsumanstalt festgenommen werden. Theissen, der hierbei auf die Beamten schoß, wurde — wie berichtet — durch einen Kopfschuß schwer verletzt. Nachdem beide Verbrecher in das Essener Polizeigefängnis übergeführt waren, setzte nunmehr die schwierige Aufgabe ein, den Umfang der von den Räubern begangenen Straftaten aufzuklären und sie im einzelnen ihrer Verbrechen zu überführen. Da nun durchaus mit der Möglichkeit gerechnet werden mußte, daß Pätzold, Theissen und Genossen auch an Mordtaten im Bereich des Industriebezirks beteiligt waren, wurde der Leiter der Mordinspektion hiermit betraut. Nach anfänglichem Leugnen mußten

Pätzold und Genossen unter dem Druck des Beweismaterials schließlich ein umfassendes Geständnis

ablegen. Acht schwere Raubüberfälle konnten zunächst geklärt und der Bande nachgewiesen werden. Mit Pistolen bewaffnet führten sie im März einen Garageneinbruch in Duisburg aus, fuhren mit dem Wagen nach Krefeld und überfielen auf der Düsseldorfer Chaussee den Wagen des Dr. H. Unter Vorhaltung von Waffen ließen sie sich Geld und Schmuckgegenstände aushändigen. Nachdem die Räuber am 12. September den Gastwirt Truschel in Essen-Steele beraubt hatten, überfielen sie fünf Tage später den Kassenboten der Firma Krupp und erbeuteten 2000 RM. Am 14. Oktober überfielen die Räuber in Düsseldorf einen Viehhändler, erbeuteten 1000 RM und drangen am 5. November in eine Konsumanstalt in Duisburg ein, wo sie Kunden und Verkäuferinnen mit der Schußwaffe bedrohten und 120 RM erbeuteten. In aller Erinnerung ist noch der mißglückte Raubüberfall am 7. November in Düsseldorf auf den Geldtransport. Durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs konnten 48 000 RM gerettet werden. Am 3. Oktober folgte der Raubüberfall auf die Gastwirtschaft Kassiepe in Duisburg, wo die Kasse ausgeraubt wurde, und am 19. Oktober drangen die Räuber in die Wirtschaft Lippert in Duisburg, feuerten auf die Gäste und verletzten einen Gast schwer; der Raub mißlang jedoch. Der Personenkreis um Theissen und Pätzold vergrößerte sich durch die eingehenden Ermittlungen von Tag zu Tag und insgesamt

30 Personen aus Duisburg, Essen und Düsseldorf wurden festgenommen.

Außer diesen Leuten, die größtenteils erheblich vorbestraft sind, wurden

noch zehn Personen festgenommen

und teilweise in Untersuchungshaft gesetzt, die sich der Begünstigung usw. und des unbefugten Waffenbesitzes schuldig gemacht hatten. Neben den aufgeführten Raubüberfällen konnten 25 Einbrüche in Duisburg und 12 Einbrüche in Essen sowie 11 Autodiebstähle in Essen, Duisburg und Düsseldorf aufgeklärt werden. Es handelt sich hauptsächlich um Einbrüche in Lebensmittel- und Zigarrengeschäfte, aber auch um Villen- und Wohnungseinbrüche, bei denen die Täter stets Waffen trugen und wiederholt auf Polizei-Beamte und andere Verfolger geschossen haben. Welche Gefahr diese Bande für das gesamte Industriegebiet gebildet hat, kann man am besten aus dem Umfang ihres Waffenvorrats ersehen, denn nicht weniger als 16 moderne Selbstladepistolen wurden in ihrem Besitz festgestellt. Eine große Zahl dieser Waffen und zahlreiche Munition konnten von der Polizei beschlagnahmt werden. Analog der zentralen Bearbeitung bei der Essener Kriminalpolizei hat auch die Staatsanwaltschaft für eine einheitliche Erfassung der ganzen Materie Sorge getragen und die Bearbeitung all dieser Fälle übernommen.

Ratlosigkeit in Genf beim Mandschurei-Konflikt

Aus Genf, 12. Dezember, wird gemeldet: Der 19er-Ausschuß der Völkerbundsversammlung beriet heute nachmittag über die Vorschläge für die Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes. Es ergab sich noch keine einhellige Auffassung über die Grundsätze des weiteren Vorgehens. Ein Redaktionskomitee aus den Vertretern Englands, Frankreichs, Spaniens, der Schweiz und der Tschechoslowakei soll nun nach einer Formel suchen. Einig war man sich nur über die Maßgeblichkeit der Entschließung der Völkerbundsversammlung vom 11. März d. Js., deren wichtigste Bestimmung die Nichtanerkennung der unter Verletzung der internationalen Verträge geschaffenen Tatsachen bildet. Ueber die Hinzuziehung Rußlands und der Vereinigten Staaten ist noch nichts beschlossen worden.

Ausländische Salpeterbestellungen bei Chile

Nach einer Havasmeldung aus Santiago habe der Finanzminister mitgeteilt, daß Frankreich, Spanien, Japan und Italien 200 000 Tonnen Salpeter bestellt haben. Die Regierung habe diesen Ländern Zahlungserleichterungen eingeräumt.

Bankdirektor Kindgen aus der Haft entlassen — Major Niemöller bisher nicht ermittelt — Rechtsanwalt Möller in Beobachtung

Der in der bekannten Effektenschiebungsaffäre Niemöller am Samstag festgenommene Bankdirektor Kindgen von der Stahlschmidt A. G. in Bonn hat gegen den Haftbefehl Beschwerde erhoben, die vom Landgericht anerkannt wurde. Direktor Kindgen ist ohne Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt worden.

Der Aufenthalt des steckbrieflich gesuchten Majors a. D. Niemöller aus Godesberg ist bisher nicht ermittelt worden. Der mitangeklagte Rechtsanwalt Möller aus Waldbröl, der vor einiger Zeit einen Selbstmordversuch unternahm, ist zur Beobachtung in die Heil- und Pflegeanstalt Bonn eingeliefert worden.

Verhängnisvoller Selbstmordversuch

Schwere Gasexplosion in einem Frankfurter Hause

Gegen 21 Uhr ertönte im Hause Brückenstr. 75 m Stadtteil Sachsenhausen ein furchtbarer Knall, und gleichzeitig flogen aus dem zweiten Stockwerk die Fensterscheiben heraus. Die sofort erschienene Feuerwehr drang in die Wohnung ein und fand diese als einen wüsten Trümmerhaufen vor. Die Wand zwischen Schlafzimmer und Küche war vollständig herausgerissen. Im Badezimmer lag, angekleidet in der Badewanne, bewußtlos die 38jährige Charlotte Teetzmann. Man brachte sie noch lebend ins Krankenhaus. Wie festgestellt wurde, hatte sie die Absicht gehabt, sich das Leben zu nehmen. Zu diesem Zweck hatte sie das Badezimmer abgedichtet und dann den Gashahn des Badeofens geöffnet. Als man geraume Zeit im Hause den Gasgeruch bemerkt hatte, leuchtete der Bewohner des darüber liegenden Stockwerkes mit einem brennenden Streichholz ab und verursachte auf diese Weise die Explosion. An dem Aufkommen der Frau Teetzmann wird gezweifelt.

Gefängnis und 2,3 Mill. RM. Geldstrafe wegen Tabakschmuggels

In der Zeit von Juni bis August d. J. wurden auf dem Güterboot „Karlsruhe" etwa sechs Zentner unversteuerten und unverzollten holländischen Tabaks nach Deutschland eingeschmuggelt. Der Schiffsführer, sein Sohn und sein Steuermann, die die Ware nach Mannheim und Ludwigshafen brachten und drei Arbeiter, die sich um den Absatz bemühten, erhielten vom Schöffengericht Ludwigshafen folgende Strafen: Wegen Zoll- und Steuerhinterziehung der 44jährige Schiffsführer Heinrich Klingenburg aus Caub neun Monate Gefängnis und 350 000 RM. Geldstrafe, sein Sohn, der 18jährige Matrose Hermann Klingenburg, sieben Monate Gefängnis und 400 000 RM. Geldstrafe, der 44 Jahre alte Steuermann Otto Toll aus Köln fünf Monate Gefängnis und 300 000 RM. Geldstrafe. Ferner wurden verurteilt wegen Steuerhehlerei: Der 31 Jahre alte Hafenarbeiter Ludwig Ostertag aus Mannheim zu elf Monaten Gefängnis und 450 000 RM. Geldstrafe, der erheblich vorbestrafte 32jährige Arbeiter Edmund Tischer aus Ludwigshafen zu neun Monaten Gefängnis und 450 000 RM. Geldstrafe, sein 27jähriger Bruder Heinrich zu drei Monaten Gefängnis und 350 000 RM. Geldstrafe. An Stelle der verwirkten Gefängnisstrafen tritt für je 5000 RM. ein Tag Gefängnis

Ein Lehrling unterschlägt 6000 RM

Der am 25. 2. 1915 in Essen geborene Lehrling Heinrich H., genannt St., wurde mittags von einer größeren Essener Architekturfirma beauftragt, bei verschiedenen Banken in Essen 3000 Mark in bar einzuzahlen. Diesen Auftrag führte der Lehrling nicht aus. Da er bis spät abends nicht zurückgekehrt ist, muß angenommen werden, daß er das Geld unterschlagen hat und flüchtig geworden ist. Die geschädigte Firma hat auf die Ergreifung des H. und Wiederbeschaffung des Geldes eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Das Weihnachts-Sportprogramm

Turngemeinde Burscheid eV

Die erste Mannschaft empfängt am zweiten Weihnachtstage die gleiche Mannschaft des TV Ohligs 88. Der Gast spielt im Niederbergischen Gau in der A-Klasse, ist also für die Hiesigen kein zu schwerer Gegner. Wenn auch Burscheid mit Ersatz antritt, so müßte es trotzdem den Sieg hier behalten. Jedenfalls darf der Gast nicht zu leicht genommen werden, da es sonst schon leicht bei Beginn des Spieles eine Ueberraschung geben könnte.

Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem Sportplatz in Griesberg.

DT-Handball

Bergischer Gau

Der Turnerhandball an den Feiertagen ist nicht sehr umfangreich. Lediglich am zweiten Weihnachtstag kommen außer einem Pflichtspiel noch einige Freundschaftsspiele zum Austrag. In der Gauklasse sind nur noch zwei Spiele rückständig, wonach alsdann die Entscheidungsspiele um den Gaumeistertitel beginnen.

Meisterschaftsspiele
Gauklasse

Volksjugend 1. — Goldenberg 1.

Freundschaftsspiele

Burscheid 1. — Ohligs 88 1.

Die Gäste aus Ohligs sind wenig bekannt, so daß der Ausgang des Treffens abzuwarten bleibt. Die Begegnung steigt am zweiten Feiertag um 3 Uhr in Burscheid.

Hämmern 1. — Lüttringhausen 1b

Nicht so laut, wie es in früheren Jahren der Fall war, gemessen und ruhig, dafür aber auserlesen ist das Weihnachtsprogramm 1932, das sich so der Feststimmung voll und ganz anpaßt. Im Vordergrund aller Begebenheiten steht natürlich König Fußball, und „der Kampf der Feiertage" ist das Spiel Fortuna Düsseldorf — Schalke 04, das am 2. Feiertag im Düsseldorfer Rheinstadion ausgetragen wird. Man muß für diesen Kampf mit einer großen Zuschauerschaft rechnen. Es können 40 000 und noch mehr Fußballinteressenten kommen, und sie werden wohl kaum eine solche Pleite erleben wie vor einigen Wochen an der gleichen Stelle, als Deutschland gegen Holland verlor. Wer von den beiden Einheiten wird sich durchsetzen? Beide eilten bisher von Sieg zu Sieg. Nun kommt die große Kraftprobe. Mit diesem Schlager ist aber das Programm noch nicht erschöpft. Die Sp. Vgg. Fürth spielt am 1. Feiertage in Benrath gegen den VfL. Benrath und wird sich am zweiten Tage bei Schwarz-Weiß Essen vorstellen. Am 1. Tag spielt der Deutsche FC. Prag in Kassel gegen eine Auswahleli, eine Dürener Stadtmannschaft hat den Wiener AC. zu Gast, der am folgenden Tage in Köln eine Vorstellung gegen eine Fußballauswahl gibt. In Münster spielen die Preußen am ersten Feiertag gegen VB. Hengelo, am zweiten Tage trifft Münster 08 auf den SV. Höntrop. Dies wären die Hauptereignisse.

Süddeutschlands Meisterschaftsendspiele

sind von besonderer Bedeutung. Der erste Feiertag bringt: 1. FC. Nürnberg — Phönix Ludwigshafen, FSV. Mainz — Phönix Karlsruhe; am zweiten Tage spielen: Bayern München — 1. FC. Kaiserslautern, Karlsruher FV. — Wormatia Worms. Besondere Gesellschaftsspiele sind: FV. Saarbrücken — Vienna Wien, SV. Waldhof — Austria Wien, Borussia Neunkirchen — Wacker Wien, 1. FC. Nürnberg — Crisana Großwardein. Aus dem großdeutschen Fußballbetrieb notierten wir uns noch folgende Spiele: 1. Feiertag: Tennis-Borussia Berlin — Wiener SC., Preußen Berlin — Vogon Lemberg; 2. Feiertag: Spandauer SV. — Vogon Lemberg, Chemnitzer BC. — DFC. Prag; Südostdeutschland — Nicholson Wien in Liegnitz am 1. Feiertag und in Beuthen am 2. Feiertag. Wacker München spielt in Cremona und Verona, 1860 München beteiligt sich an einem großen Turnier in Rom. Im Reims und Rennes spielen die Sportfreunde Saarbrücken, Viktoria Berlin gastiert in Holland. Am 1. Feiertag spielt eine luxemburgische Auswahlmannschaft gegen Vienna Wien.

Auf den Fußballfeldern

Zeitgemäß ist das diesjährige Weihnachtsprogramm im Westdeutschen Spiel-Verband ausgefallen. Trotzdem weist das Programm einige Großereignisse auf, die sich die Fußballenthusiasten an den Feiertagen wohl nicht entgehen lassen werden. U. a. trägt im Rhein-Bezirk die österreichische Professionalmannschaft von WAC Wien Spiele aus, der DFC Prag stellt sich gegen die Kasseler Stadtmannschaft vor, die Sp. Vg. Fürth gastiert im Westen und am zweiten Feiertag steigt das mit Spannung erwartete westdeutsche Spitzentreffen zwischen Fortuna Düsseldorf und Schalke 04. — Das Weihnachtsprogramm hat in großen Zügen folgendes Aussehen:

Im Berg-Mark-Bezirk

hat der VfL Benrath sich für den ersten Feiertag die Spielvereinigung Fürth verpflichtet. Die Benrather müssen schon ein ganz großes Spiel liefern, wenn sie ehrenvoll gegen die Süddeutschen abschneiden wollen. Die Sportfreunde Neuß treffen auf TRU Düsseldorf, während SC 07 Sonnborn Ratingen 04 erwartet. Am folgenden Tage steigt dann das westdeutsche Großereignis: Fortuna Düsseldorf gegen Schalke 04. Dieses Spiel wird Aufschluß geben, wer zurzeit in Westdeutschland die führende Mannschaft ist. Beide Vereine treten in stärkster Aufstellung an, so daß mit einem interessanten und harten Kampf zu rechnen ist, der in seinem Ausgang offen erscheint.

Im Rheinbezirk

gibt es diesmal karge Sportweihnachten. Hätte der Bezirksvorstand nicht zu Gunsten der Winterhilfe eine Reise des Wiener AC an den Rhein arrangiert, dann wären die Sportanhänger um ihren „Festtagsschmaus" gekommen, denn sonst weist das Gesellschaftsprogramm kein Spiel von überdurchschnittlicher Bedeutung auf, wie auch in den übrigen Landesverbänden fast durchweg die Internationalität durch Gastspiele unserer Stammesbrüder von der „schönen blauen Donau" gewahrt wird. Verständlich, denn der österreichische Fußball hat noch selten so hoch im Kurs gestanden, wie gerade jetzt. Niemand hat das grandiose und wunderschöne Spiel der Wiener in London gegen England vergessen. So sehen wir sie denn zu Weihnachten in Deutschland spielen, die Austria mit Sindelaer, Nausch, Gall, Vienna mit Blum, Rainer, Gschweidl und am Rhein den

WAC mit Hiden, Sesta, Braun

und all den andern Internationalen mit Ferdl Swatosch in der Sturmreihe. Ueber die Mannschaft der Praterleute noch Worte zu verlieren, erübrigt sich und der große Mitropacupsieger von 1931 gibt mit seinen klangvollen Namen Gewähr dafür, daß der Rheinbezirk schon seinen Profit daraus zieht. Gegner sind die Stadtmannschaften von

Düren, Köln und Bonn,

wo auch in diesen Tagen Spielverbot herrscht. Sicherlich werden die Wiener gegen die allenthalben mit großem Geschick zusammengestellten Stadtvertretungen vor nicht leichten Aufgaben stehen, doch eins ist mit die Hauptsache der Kämpfe, daß unsere Spieler sie auch als wirkliche „Lehrspiele" betrachten und nicht wie in einem Punktetreffen „ihren Stiefel herunterspielen". — Nur dann hat das Gastspiel der „Hiden und Co." Zweck gehabt.

Der Spielplan lautet: **1. Feiertag** in Düren, **2. Feiertag** in Köln, **28. Dezember** in Bonn.

Dagegen verblaßt natürlich das andere Programm etwas. Am ersten Weihnachtstag spielen noch Bonner FV — Tura Bonn, Waldhausen — Odenkirchen und Grün-Weiß Viersen gegen den Ortsrivalen Germania.

Am zweiten Tag trägt am Tivoli in Aachen Alemannia ein Privatspiel gegen Sülz 07 aus, der Rheydter SV hat den Düsseldorfer SC 99 zu Gast geladen und Borussia Gladbach trifft auf Grün-Weiß Viersen. Damit ist aber auch die Reihe der hervorzuhebenden Spiele an den Festtagen erschöpft.

Witt — Seelig um die Halbschwergewichtsmeisterschaft

Dieser Kampf wird in Hamburg am Montag gebracht werden. Es wäre sehr interessant, wenn Seelig auch das „Gesetz der Serie" durchbrechen würde und neben dem Mittelgewichtstitel auch Halbschwergewichtsmeister würde, was bisher in Deutschland noch nicht der Fall war. In Barmen kämpfen Nachwuchsboxer.

Das traditionelle Radsportprogramm

bringt verschiedene große Ereignisse. In der Breslauer Jahrhunderthalle wird in der Nacht vom 1. zum 2. Feiertag ein 8-Stunden-Mannschaftsrennen „Die Nacht" gefahren; am Start sind u. a.: Tietz-Rieger, Thierbach-Siegel, Dinale-Bresciani, Preuß-Reisser, Brasvenning-van der Heyden. In Gent starten Rausch-Hürtgen, Charlier-Deneef, Pijnenburg-Wals, und am folgenden Tage in Frankfurt Schön-Buschenhagen, Pijnenburg-Göbel, Vopel-Korsmeier. Natürlich bringt auch Paris Radrennen. Am Montag wird in der Dortmunder Westfalenhalle der „Große Weihnachtspreis" für Stehermit Möller, Metze, Lohmann und Grant ausgefahren; in den Fliegerrennen starten Frach, Merkens, Walter, Lorenz.

Der Weihnachtswintersport

wird unter der augenblicklichen Witterung sehr leiden. Die Eishockeyspieler haben großen Betrieb. Im Sportpalast spielen die Eishockey-Kanadier gegen den BSC.; hier wird auch Sonja Henie auf dem Eis tanzen. Weitere Eishockeykämpfe sind: Zürich — Prag, Davos — Oxford, SC. Rießerlee — Brandenburg Berlin. Skispringen sollen in Johann-Georgenstadt, an der Hausbergschanze, in Partenkirchen, in St. Moritz, in Geisberg-Altenberg gestartet werden. In Kongsberg (Norwegen) werden die Auswahlkämpfe bestimmt gestartet werden können, während die europäischen Skispringen sehr fraglich sind.

Zu bemerken wäre noch, daß der LTC. Cannes am 2. Feiertag ein Turnier beginnt, das am Neujahrstage abgeschlossen werden soll.

Wird so das Flugzeug der Zukunft aussehen?



„D 25 000", Modell eines Flugzeuges der Zukunft, das in dem neuen Flugzeug-Museum in Johannisthal aufgestellt wurde. Die Maschine, deren Ausführung in riesigen Maßstäben gedacht ist, weist eine Führerkabine und zwei große Passagierkabinen auf. Das ganze Schwergewicht ist in der Mitte unterhalb und oberhalb der Flügel vereinigt, während der Doppelschwanzteil hinter den zum Rumpf ausgestalteten Flügeln nur verhältnismäßig schwach ausgebildet ist.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten
einschl. der Beilage „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 301 3. Blatt Freitag, 23. Dezember 1932

Kleine politische Nachrichten

Die rheinischen Zeitungsverbote vom Reichsgericht bestätigt

Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts hat die gegen das Verbot mehrerer rheinischer Tageszeitungen eingelegten Beschwerden als unbegründet auf Kosten der Beschwerdeführer verworfen. Es handelt sich um die „Freie Presse" in Aachen, die „Volkszeitung" in Düsseldorf, die „Volkswacht" in Essen, die „Rheinische Warte" in Koblenz und die „Freie Presse" in Krefeld-Uerdingen.

Trotzki wieder in Konstantinopel

Trotzki ist Sonntag abend an Bord des Dampfers „Adria", von Brindisi kommend, in Konstantinopel eingetroffen. Er wird nach seinem Insel-Wohnsitz auf Prinkipo zurückkehren. Trotzki äußerte, er freue sich sehr, wieder in der Türkei zu sein; er beabsichtige, ein Buch über seine Reise zu veröffentlichen.

Die Handelspolitik Norwegens

Die Verhandlungen zur Schaffung eines neuen englisch-norwegischen Handelsvertrages hätten, so meint „Tidens Tegen", nur dann einen Sinn, wenn man gleichzeitig das Gesamtproblem der norwegischen Außenhandelsbeziehungen betrachte. Die Zeitung will wissen, daß die Regierung beabsichtige, mit denjenigen anderen Ländern Verhandlungen aufzunehmen, die für Norwegen von besonderer Bedeutung seien. Dieses besondere Interesse habe, so meint das Blatt weiter, Norwegen an Deutschland, und wahrscheinlich werde unmittelbar nach Neujahr eine Handelsdelegation für Deutschland ernannt werden.

Scharmützel in Senegal

Aus Saint-Louis (Senegal) wird gemeldet, daß Anfang des Monats ein Eingeborenenstamm unter Führung des fanatischen Häuptlings Mohammed Maamun in die Gegend von Rio de Oro vorgestoßen ist und die französischen Vorposten sowie die unter ihrem Schutz stehenden Eingeborenen-Dörfer stark beunruhigt hat. Am 7. Dezember kam es zwischen Vortrupps dieser Abteilung und einer französischen Patrouille zu einem lebhaften Feuergefecht, bei dem auf französischer Seite sieben Mann fielen.

Regierungskrise in der Südafrikanischen Union?

Wie Londoner Blätter aus Johannesburg melden, rechnet man dort mit der Möglichkeit eines Sturzes des Kabinetts Hertzog. Sollte es dazu kommen, dann dürfte das neue Ministerium wahrscheinlich von dem früheren Justizminister Tielman Roos gebildet werden, und zwar auf der Grundlage einer Koalition zwischen Nationalisten und der Südafrikanischen Partei. Sein Programm würde eine sofortige Wertverminderung der Währung (Südafrika hält noch an der Goldwährung fest) und Beseitigung der Rassengegensätze sein. General Smuts dürfte dann wahrscheinlich Außenminister werden.

Tragödie eines alten Kumpels

Mit der Verzweiflungstat eines 53jährigen, bisher unbestraften Bergmanns aus Gelsenkirchen, der im August

auf den Regierungsrat Adler im Reichsversicherungsamt ein Attentat mit einem Beil

verübt hatte, beschäftigte sich die Kleine Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin. Der alte Kumpel hatte seit seinem 14. Lebensjahre unter Tage gearbeitet und war eines Tages krank und erwerbsunfähig geworden. Er führte nun einen

langjährigen verzweifelten Kampf mit der Knappschaft

durch alle Instanzen bis zur Reichsknappschaft um seine Altersrente. Einmal war er abgewiesen, dann war ihm die Rente bewilligt worden, und schließlich hatte die Reichsknappschaft ihn endgültig abgewiesen.

In seiner Verzweiflung fuhr der alte Bergmann nun nach Berlin, um sich selbst sein Recht zu suchen. Wiederholt war er im Reichsversicherungsamt, um bei dem Berichterstatter in seinem Verfahren bei der Reichsknappschaft, Regierungsrat Adler, vorstellig zu werden, daß er doch das Opfer eines Justizirrtums geworden sei. Am 1. August war er wieder erschienen, und es wurde ihm von neuem bedeutet, daß man ihm nicht helfen könne. Während der Regierungsrat sich mit seinen Akten beschäftigte, war der alte Mann von hinten an ihn herangetreten und hatte ihm mit einem in Papier gewickelten Beil mehrere Schläge auf den Rücken und auf die Schultern versetzt. Er rief dabei, daß er sich nicht anders zu helfen wisse und keinen anderen Ausweg finde, als die Oeffentlichkeit auf das ihm geschehene Unrecht hinzuweisen.

Das Schöffengericht hatte den Gelsenkirchener Bergmann wegen gefährlicher Körperverletzung und unbefugten Waffenbesitzes zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. In der Berufungsverhandlung wurden mehrere medizinische Sachverständige zur Begutachtung des Geisteszustandes des Angeklagten geladen.

Es kam aber nicht zu deren Vernehmung, da Justizrat Wronker den Einwand machte, daß hier zweifellos ein Fall wirtschaftlicher Not vorliege, so daß das

Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt

werden müsse. Das Gericht beschloß daher auch, das Verfahren auszusetzen, bis das Amnestiegesetz publiziert ist, um dann die entsprechende Entscheidung zu treffen.

Die Klage der deutschen Domgemeinde in Reval abgewiesen

Am Donnerstag wurde das Urteil des estländischen Staatsgerichtshofes in der Klagesache der deutschen Domgemeinde verkündet. Danach wird die gegen die entschädigungslose Enteignung des Revaler Doms gerichtete Klage der deutschen Gemeinde zurückgewiesen. Der Beschluß der zweiten Gerichtsinstanz des Appellationshofes über die Rechtmäßigkeit der Nutzungsrechte der deutschen Domgemeinde an den Immobilien und Kapitalien des Revaler Domes wurde zur erneuten Beschlußfassung an den Appellationshof zurückgeleitet. Hiermit ist der Kampf der deutschen Domgemeinde in Reval um ihren Besitz — bekanntlich wurde der Revaler Dom im Jahre 1926 entschädigungslos fortgenommen — in allen Instanzen verloren. Man befürchtet, daß auch die vom Appellationshof zugebilligten Nutzungsrechte verloren gehen können.

Kleine Meldungen

Selbstmord. Der 31 Jahre alte Reichsbankbeamte Lothar Knapke in Berlin hat sich erschossen. Der bedauernswerte Mann hatte Ende September, als er auf kurze Zeit den Kassierer vertreten mußte, einem Boten 1000 Mark zuviel herausgegeben. Alle amtlichen und privaten Ermittlungen verliefen ergebnislos. Obwohl dem Betroffenen das verlorene Geld nur in ganz kleinen Monatsraten vom Gehalt abgezogen wurde, nahm er sich den Vorgang so zu Herzen, daß er ihn nicht überleben wollte.

Auf der Landstraße tot gefunden. In der Nähe der Ortschaft Köchelsdorf wurde Montag früh ein SA.-Mann in Uniform auf der Landstraße als Leiche gefunden. In der Nähe lag ein Revolver. Die Leiche hatte eine Schußwunde in der Schläfe. Die Polizei untersucht, ob der SA.-Mann, der aus Sievershagen stammt, das Opfer eines Verbrechens geworden ist oder ob er Selbstmord verübt hat.

Aufhebung von Schulstrafen wegen Zugehörigkeit zu einer NSDAP-Schülervereinigung

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Reichskommissar für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung durch besonderen Erlaß vom 2. Dezember 1932 bestimmt, daß Schulstrafen, die vor diesem Erlaß gegen Schüler wegen Zugehörigkeit zu einer nationalsozialistischen Schülervereinigung verhängt sind, aufzuheben sind; etwa verwiesene Schüler sind ohne Aufnahmeprüfung wieder in die betreffende Klasse aufzunehmen.

Die Provinzialschulkollegien und Regierungen sind angewiesen, für schleunige Durchführung dieser Maßnahmen zu sorgen. Sollten bei der besonderen Lage eines Straffalles gegen die Aufhebung einer Schulstrafe Bedenken bestehen, so ist dem Minister bis spätestens zum 1. Januar 1933 eingehend zu berichten.

Großer Stempelsteuerprozeß in Schweden

Das Stockholmer Amtsgericht verkündete das Urteil eines Stempelsteuerprozesses, der im Zusammenhang mit dem Kreuger-Krach steht. Der Prozeß drehte sich um ein von einer mexikanischen Gesellschaft vorgenommenes Neuemission, von der 16 000 Aktien nicht gezeichnet wurden, sondern den Beamten der schwedischen Gesellschaft überlassen und darauf dem Kreuger-Unternehmen „Finanz-Gesellschaft für die Industrie" zur Verfügung gestellt wurden. Durch diese Transaktion wurde dem schwedischen Staat eine Stempelsteuer von etwa 10 000 Kronen entzogen. Der damalige Direktor der Gesellschaft, Hauptmann Grönberg, wurde zu einer Geldstrafe von 50 000 Kronen verurteilt. Diese Geldstrafe dürfte die höchste sein, die nach dem Kriege in Schweden verhängt wurde.

Roosevelts freie Hand

Der Briefwechsel zwischen Roosevelt und Hoover

wurde vom Weißen Hause veröffentlicht. Aus dem Schreiben Roosevelts geht hervor, daß der zukünftige Präsident eine gemeinsame Verantwortlichkeit irgendwelcher Art ablehnt. Diese Ablehnung bezieht sich sowohl auf die Ernennung einer Revisionskommission für die Kriegsschulden, wie auf alle anderen internationalen Fragen. Roosevelt erklärt, er wünsche sich die Hand freizuhalten, bis er am 4. März sein neues Amt antrete.

Die gegenwärtige Regierung unternimmt nichts mehr in der Schuldenfrage

Aus Washington, 22. Dez., wird berichtet: Außenminister Stimson und Finanzminister Mills hatten heute wieder eine Konferenz mit Präsident Hoover, in der die Frage der Ernennung einer Kommission zum Studium des Schuldenproblems erörtert worden ist. Hoovers ursprünglicher Plan, an dieser Kommission demokratische Abgeordnete zu beteiligen, mußte aufgegeben werden, da die Parteigänger Roosevelts nach der Weigerung des zukünftigen Präsidenten, sich jetzt in der Schuldenpolitik irgendwie festzulegen, gleichfalls ihre Teilnahme ablehnen.

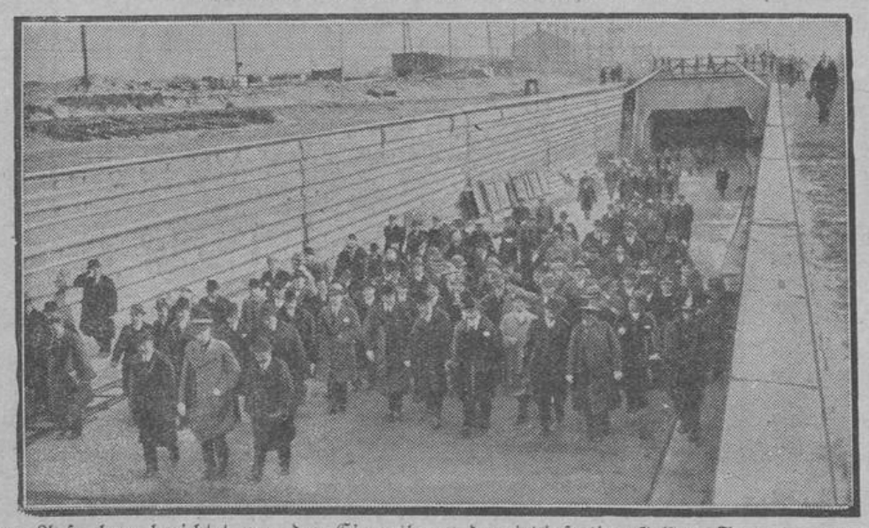
In republikanischen Kreisen herrscht starke Verstimmung über Roosevelts Entscheidung, für die von demokratischer Seite angeführt wird, daß Roosevelt viel bessere Fortschritte machen könne, wenn er am 4. März, am Tage der Uebernahme seines Amtes, völlig neue Verhandlungen beginne. Außerdem wird erklärt, daß Roosevelt schwer eine bevorzugte Behandlung des Auslandes, und insbesondere Frankreichs, befürworten könne, solange nicht Maßnahmen für eine Erleichterung der Hypothekenschuldner aus amerikanischen Farmen und Eigenheimen getroffen sind.

Die Konferenz bei Hoover kam daher zur Ueberzeugung, daß die gegenwärtige amerikanische Regierung in der Schuldenfrage nichts mehr unternehmen könne, da die Unterstützung des Kongresses fehle und auch Europa mit derartig wirkungslosen Verhandlungen nicht gedient sein würde.

Besprechungen Roosevelts mit europäischen Staatsmännern

Dem „Temps" wird aus Newyork berichtet, daß eine Anzahl international anerkannter Persönlichkeiten kürzlich durch Oberst House auf die günstige Gelegenheit einer Reise Roosevelts nach Europa aufmerksam gemacht hätten. Auf diese Weise könnte Roosevelt mit den europäischen Staatsmännern Fühlung nehmen. Bisher habe Roosevelt diese Anregung nicht günstig aufgenommen. Der Newyorker Korrespondent des „Temps" will jedoch erfahren haben, daß eine gewisse Anzahl bedeutender Zeitungen diesen Gedanken verbreiten und ihn im günstigen Sinne besprechen wollen. Sollte sich, berichtet das Blatt weiter, Roosevelt trotzdem weigern, nach Europa zu kommen, so dürfte die Fühlungnahme mit den führenden Männern Europas durch Vermittlung eines Vertreters des neuen Präsidenten vonstatten gehen.

Der Antwerpener Scheldetunnel eröffnet



Unsere Aufnahme berichtet von der Einweihung des jetzt fertiggestellten Tunnels unter der Schelde in Antwerpen durch den König von Belgien und das belgische Kabinett. Der Tunnel ist 2100 Meter lang bei einer Breite der Fahrbahn von 6,75 Meter und erlaubt den gleichzeitigen Verkehr von beiden Ufern

Der Korridor

Ein neutraler Kompromiß-Vorschlag:

Wegfall des Korridors. — Volksabstimmung in Danzig. — Polnischer Ausgang zur Ostsee längs des Njemen durchs Kurische Haff

Wie in Haager politischen Kreisen verlautet, rechnet man mit einem bereits in nächster Zeit erfolgenden Schritt der Reichsregierung beim Völkerbund zur Bereinigung der Frage des polnischen Korridors. In neutralen Kreisen beschäftigt man sich schon seit längerer Zeit mit der Möglichkeit einer völligen Neuordnung der Grenzverhältnisse im deutschen Osten, die man als in der Tat untragbar erachtet. Die Auffassung, daß eine sowohl den deutschen als auch den polnischen Interessen gerechtwerdende Neufestlegung der Grenze die unerläßliche Vorbedingung für eine wirkliche Befriedung Europas bedeutet, ist Allgemeingut geworden.

In diesem Zusammenhang erregt ein Artikel des „Telegraaf" aus der Feder von **Dr. J. Limburg**, Mitglied des niederländischen Staatsrats und niederländischer Delegierter beim Völkerbund Aufsehen, der die Aufhebung des Korridors und die anderweitige Schaffung eines polnischen Ausganges zum Meer, und zwar längs des Njemen, der die Grenze zwischen Ostpreußen und Litauen bildet und ins Kurische Haff mündet, vorschlägt. Dr. Limburg weist ausdrücklich darauf hin, daß ein einflußreicher Völkerrechtler, Angehöriger eines ehemaligen Entente-Staates, eine international anerkannte Autorität, dessen Unparteilichkeit über jedem Zweifel stehe, der spiritus rector dieser Gedankengänge sei. Der Vorschlag sehe eine auf dem Wege einer deutschpolnischen Verständigung erfolgende Verlegung des Korridors in östlicher Richtung vor. Ein Blick auf die Karte zeige, daß der Punkt, an dem die nordöstliche Grenze Polens sich am dichtesten der See nähere, und zwar bei dem Dorfe Witznice, nur 115 Kilometer von der Ostsee entfernt ist. Die deutsch-litauische Grenze bis Memel läuft durch ein sandiges, unfruchtbares, sehr dünn bevölkertes Gebiet. Wenn Deutschland hier an Polen einen Landstreifen in Länge von 115 Klm. abträte, so würde Polen Uferstaat am Njemen, jenem Strom, den Polen für seine Holzausfuhr über den Hafen von Memel seit langem benutzt. Der neue Korridor würde die Ostsee durch das Kurische Haff erreichen. Die Schiffe müßten einen neu zu erbauenden See-Kanal passieren, ähnlich dem, der Königsberg mit dem Frischen Haff) verbindet. Den Hafen von Gdingen, den Polen mit einem erheblichen Kostenaufwand angelegt und ausgebaut habe, müsse das Reich auf dem Wege einer Finanzvereinbarung von Polen erwerben. Evtl. könne eine Vereinbarung getroffen werden, daß Polen diesen Hafen weiter benutze. Im übrigen sei es eine große Frage, ob sich der Hafen von Gdingen, der in erster Linie Exporthafen ist, auf die Dauer als wirtschaftlich erweise und ob er nicht eine zu starke finanzielle Belastung für die polnische Regierung bilde.

In diesem Zusammenhang erhebe sich die Frage einer Volksabstimmung in Danzig über die Wiedereinverleibung des Danziger Gebietes ins Reich und über die Revision des Memeler Statuts.

Nach aller Voraussicht werde die Lösung unmittelbar nach ihrer Bekanntgabe von beiden Parteien abgelehnt werden. In diesem Falle ergebe sich jedoch für die verantwortlichen Staatsmänner die ernste Pflicht, alles daran zu setzen, um im Interesse des Weltfriedens und der Wohlfahrt der beiden Nachbar-Nationen zu einem Ausgleich zu gelangen.

Deutsches Finanzierungsinstitut A.-G., Berlin

Unter dem Namen Deutsches Finanzierungsinstitut A.-G., Berlin, wird in den nächsten Tagen ein Unternehmen ins Leben gerufen werden, das der Förderung des gewerblichen Bankkredits dienen soll und die Aufgabe hat, die Fortführung solcher Kredite, sowie ihre Umwandlung in Aktien und ähnliche Beteiligungen zu erleichtern.

Das Grundkapital der Gesellschaft wird 30 Millionen RM. betragen. Hiervon entfallen 10 Millionen RM. auf Vorzugsaktien, die durch die Golddiskontbank, die Akzept- und Garantiebank und die Bank für deutsche Industrieobligationen übernommen werden. Das Institut wird Banken und Bankfirmen Aktien und sonstige Geschäftsanteile gewerblicher Unternehmungen, sowie mittel- und langfristige Forderungen gegen solche unter der Bedingung übernehmen, daß die betreffenden Unternehmungen saniert sind. Die Bank hat dafür einzustehen, daß die von ihr eingelieferten Werte einen Zins- bzw. Dividendenertrag von mindestens 4 Prozent, auf die Gesamtsumme des Kaufpreises berechnet, erbringen.

Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten

Nach Mitteilung des WTB.-Handelsdienstes wird der Anteil, den die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, vorbehaltlich der Genehmigung der zuständigen Organe, an dem Gereke-Arbeitsbeschaffungsprogramm übernimmt, rund 300 Millionen RM. betragen.



Roman v. A. v. Panhuys

22

Freda lächelte ihn zustimmend an. Sie hätte die ganze Welt umarmen mögen, so freudig war sie gestimmt.

Sie besprachen, während sie beide von den appetitlich belegten Schnitten und den guten kalten Vorspeisen naschten, alles ihnen besonders Wichtige und man verabredete, daß Freda die Paßangelegenheit ordnen sollte und man dann gemeinsam abreisen wollte.

Mit seiner Schwester beabsichtigte sich der Graf durch Depeschen zu verständigen.

„Am besten für die Abreise paßt mir der Samstag," meinte Freda. „An dem Tag kommt Joachim nicht, wie sonst schon um zwei Uhr zu Tisch, sondern erst um fünf, und verläßt schon morgens um sieben das Haus. Bis er an dem Tag erfährt, was eigentlich los ist, sind wir schon sehr weit fort."

Ganz heiß war ihr vor lauter Zukunftsfreude. Gräfin wurde sie, Schloßbesitzerin, eine Dame der spanischen Hofgesellschaft!

Sie erhob sich und in keckem Uebermut ging sie um den Tisch herum auf den Grafen zu, legte ihre Fingerspitzen an seine Schläfen, drehte seinen Kopf ein wenig und wollte ihn küssen.

Er aber wehrte ihr mit leichter Heftigkeit.

„Nicht so, allerschönste Sennora, bitte, führen Sie mich nicht in Versuchung! Ich bin wie ein Besessener vor Verlangen nach Ihren süßen Lippen, aber ich darf Sie nicht küssen, ehe Sie frei sind, denn die zukünftige Condesa de Montecasa soll mir und ich ihr nichts vorzuwerfen haben."

Freda hätte fast gelacht.

Was hatte der Graf nur für eigentümliche Moralbegriffe, mußte sie denken.

Er kam ihr über ein paar Länder weit nachgereist, war damit einverstanden, daß sie heimlich mit ihm auf und davon ging und litt an Hemmungen, die urkomisch waren.

Man verabredete, sich übermorgen, am Mittwoch nachmittag, hier in der kleinen eleganten Weinstube wieder zu treffen. Bis dahin hoffte Freda ihren Paß in Ordnung zu haben. Zum Glück verwahrte sie ihn noch von ihrer Hochzeitsreise her selbst. — —

„Was hast du nur heute, Liebste?" fragte Joachim Markus am Abend mehrmals verwundert seine Frau, die ihm auf die einfachsten Fragen konfuse Antworten gab.

Sie lachte. „Ich freue mich, jung zu sein, weil mir da das Leben doch noch allerlei Schönes bringen kann. Es gibt ja auch im wirklichen Leben Geschehnisse, die wie Märchen sind."

Er stutzte und sagte verwundert: „So habe ich dich noch nie reden hören. Ist dir etwas Besonderes begegnet?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Bewahre! Nur ist mir heute ein bißchen romantisch zumute. Du hast dergleichen ja gern."

Er neckte sie: „Dumme kleine Freda, der Frühling spukt schon in dir herum. Etwas verfrüht zwar, aber so bist du mir lieber wie die Freda von heute mittag, die ein schrecklich aelanaweiltes Gesicht schnitt."

21.

Joachim hatte einen Brief aus Spanien erhalten von Jose Colina, der ihm vorjammerte, Mirandas Erfindung, deren Eigentumsrecht er noch immer anzweifelte, habe sich glänzend bewährt. Die Ueberführung des Bahnviaduktes neben dem Gelände der Miranda-Gesellschaft hätte den Beweis erbracht.

Man habe vorher mancherlei gehört, die Ingenieure und Arbeiter hätten eine Katastrophe erwartet.

Zwar wären die Eiseneinlagen in den üblichen Stärken verwendet worden, auch die Holzverschalungen, jedoch alle Querschnitte nur in den halben der notwendigen Stärken.

Aber die Sandsackprobe habe die Festigkeit und Zuverlässigkeit der Ueberführung bewiesen. Miranda habe sogar eine stärkere Belastung gewünscht wie vorgeschrieben.

Das Resultat der Prüfung hätte nur Staunen und Bewunderung erregt. Miranda schneide ein Gesicht wie Edison und Ford zusammen schneiden würden, wenn sie eingebildet genug dazu wären.

Und er selbst bedauere, der geheimnisvollen Sache mit dem verteufelten Bengel damals nicht radikaler nachgeforscht zu haben. Er mache sich große Gewissensbisse deshalb.

„Denn, ein für allemal, amigo mio," schloß der lange Brief, „die Geschichte stimmt nicht, und wenn Sie es mir vielleicht auch übel nehmen, so kann ich Ihnen den Vorwurf doch nicht ersparen, Sie waren, als Sie zum zweitenmal nach Barcelona kamen, zu lauwarm, bezeigten viel zu wenig Interesse. Die Gegenwart Ihrer schönen Gattin trug die Schuld, aber immerhin, es ging doch um etwas so Großes. Schade, ewig schade! Hätten wir nur den mysteriösen Bengel! Miranda erntet jetzt, was andere gesät. Ich tue mir leid, Sie tun mir leid und Ihr seliger Vater tut mir ganz besonders leid!"

Dieser Brief erregte Joachim Markus sehr und wenn er sich auch dagegen wehren wollte, so brachte er es doch nicht fertig. Jose Colina hatte recht, er war bei seinem zweiten Besuch in Barcelona zu lauwarm gewesen, hatte alles gehen lassen wie es ging.

Die Formel war fort. Miranda hatte zufällig eine ähnliche Erfindung wie der Vater gemacht, was konnte er da tun?

So hatte er gedacht und viel lieber Freda geküßt, als daß er sich den Kopf über etwas zerbrach, was ihm gar kein Rätsel schien, also auch keine Lösung haben konnte.

Und jetzt, ganz plötzlich, dünkte ihm, was er sich klar und erklärend zurechtgelegt, dennoch wieder unklar und dunkel, ward wieder zu dem Rätsel, dem auch Jose Colina nachgrübelte.

Wer war der junge Mensch, der mit größter Schlauheit dem Finder des Zigarettenetuis den so unendlich wertvollen und wichtigen Inhalt des Etuis abgenommen hatte?

Joachim Markus erinnerte sich deutlich an den schmalen Burschen.

Die schwarzen Augen schwebten ihm vor, diese Augen, aus denen ihn ein Blick des Hasses getroffen.

Daß es sich um eine weibliche Person gehandelt, glaubte er längst nicht mehr.

Jeden Tag las Joachim Markus den Brief Jose Colinas und zuweilen meinte er aufspringen zu müssen, um zum drittenmal nach Barcelona zu reisen und dort mit allen Kräften nach dem jungen Menschen zu suchen, der glatt wie ein Aal überall durchgeschlüpft war, ohne die geringste Spur zu hinterlassen.

Und in diesen Tagen achtete er weniger auf Freda. Es fiel ihm gar nicht auf, daß sie etwas Hinterhältiges im Blick hatte.

Als sie einen Koffer mit Kleidern im Auto angeblich wegen kleiner Aenderungen zu ihrer Schneiderin brachte, ahnte niemand im Markushause, daß sie den Koffer nur einen Tag bei der Schneiderin ließ und ihn dann am Bahnhof deponierte.

Am Freitag nachmittag machte sie im Elternhause Besuch und blieb bis zum Abend, nahm dann von den Eltern und Geschwistern so lebhaft Abschied, daß Otto Jäger lachte:

„Man meint fast, du müßtest uns Lebewohl sagen für lange Zeit! Morgen abend sehen wir uns ja wieder. Joachim hat uns alle heute telephonisch zu einer Bowle für morgen abend eingeladen."

„Ich weiß," lächelte Freda und ein verständnisinniger Blick traf Else, die trotz aller kleiner Zänkereien doch stets ihre beste Vertraute war.

Jetzt sah sie die Mutter an.

„Ich möchte sehr gern, daß Else morgen allerlei für mich in Berlin besorgt, weil ich nicht abkommen kann. Joachim hat mich heute nämlich gebeten, morgen vormittag ein paar sehr wichtige Geschäftsbriefe zu Hause mit der Maschine abzutippen, die er niemand im Büro schreiben lassen mag. Ich weiß noch nicht einmal, um was für Sachen es sich handelt," sagte sie gleichgültig und man merkte ihr nicht an, daß gerade die paar Geschäftsbriefe, die ihr Joachim erst morgen vormittag um zehn Uhr durch den Bürodiener schicken wollte, beinahe ihren ganzen Plan umgestoßen hatten, morgen früh mit dem Grafen Deutschland zu verlassen.

Sie hatte ihrem Mann erklärt, sie müsse Samstag früh zu ihrem Friseur nach Berlin, sie habe sich bereits angemeldet; er aber hatte trocken erwidert, dann solle sie sich nur telephonisch wieder abmelden, jedenfalls wünsche er, sie möge sich ausnahmsweise einmal als seine Sekretärin betätigen.

Doch in allerletzter Minute war ihr noch ein Ausweg eingefallen.

Sie hatte deshalb heute eine längere Unterredung mit Else gehabt, hatte sie daran erinnert, wieviel sie ihr in letzter Zeit geschenkt und ihr allerlei verlockende Hoffnungen gemacht...

Ihr Vater packte sie bei den Schultern.

„Nun aber endlich raus mit dir, Nesthäkchen, sonst fehlst du Joachim am Abendtisch! Also, auf Wiedersehen morgen abend bei der Bowle! Ich freue mich schon darauf. Melde deinem Mann, ich würde einen guten Durst mitbringen."

Freda nickte, lachte und rief Else noch zu: „Sei aber morgen früh spätestens um acht Uhr bei mir, damit du dann gleich für mich nach Berlin fahren kannst."

Ihre Mutter nickte lebhaft.

„Sie wird ja pünktlich sein, aber nun weg mit dir, sonst verhungert der arme Joachim noch."

Am nächsten Morgen ging Joachim Markus, wie stets am Samstag, schon um sieben Uhr ins Büro.

Er schärfte Freda nochmals ein: „Also gegen zehn Uhr schicke ich dir den alten Albert Miersch mit den Briefen im Konzept, schreibe sie, bitte, dann sofort ab, du weißt, ich selbst verhaue mich zu oft auf der Maschine und die Briefe sind internste Geschäftsangelegenheiten, die nicht durch die Finger irgend eines Angestellten gehen sollen. Gleich nach zwölf kann sie dann Miersch wieder abholen, nicht wahr? Es sind drei doppelseitige Briefe."

Sie nickte. „Natürlich sind sie dann fertig, Joachim."

Er streichelte ihre Wange.

„Für die Arbeit kriegst du heute abend einen Extrakuß," lächelte er.

Sie schnitt die Grimasse eines Gassenjungen hinter ihm her.

Eine halbe Stunde danach kam Else bereits.

Sie trug einen dunkelblauen dünnen Seidenmantel und ein passendes Hütchen dazu.

Freda hatte ihr beides letzthin zum Geburtstag geschenkt.

Die Schwestern schlossen sich im Schlafzimmer Fredas ein und nach ungefähr zwanzig Minuten ging die junge Dame in dem blauen Seidenmantel und dazu passenden Hut wieder die Treppe hinunter.

Die Köchin begegnete ihr und grüßte: „Guten Morgen, Fräulein Jäger."

Sie hatte die Schwester ihrer Gnädigen vorhin kommen sehen und meinte später zum Hausmädchen: „Die Aehnlichkeit zwischen den beiden jüngsten Schwestern ist beinahe unheimlich. Wenn ich sie nicht an den Kleidern, dem Schmuck und so was auseinander halten könnte, brächte ich es überhaupt nicht fertig."

Pünktlich um zehn Uhr erschien der alte Bürodiener Miersch mit den Briefen. Gleich nach zwölf wollte er sie wieder abholen. Aber er kam nicht. Statt dessen brachte das Hausmädchen um diese Zeit das reichliche Frühstück, weil Sonnabends erst spät gegessen wurde.

Das Mädchen fand, die Gnädige, die meist ein wenig mit ihr zu plaudern pflegte, war heute wortkarg. Sie drängte nur ein kühles „danke" hervor und wandte sich sofort nach dem Fenster zu, von ihr ab.

Nachdem das Mädchen gegangen, aß die Alleingebliebene hastig ein paar Bissen und wollte eben vom Tisch aufstehen, als sich die Tür öffnete und Joachim eintrat.

Er sah äußerst vergnügt aus.

„Nicht wahr, mein Lieb, das ist eine gelungene Ueberraschung," rief er schon von der Schwelle her. Er kam näher. „Durch eine Nachricht, die ich erhielt, hatten die Briefe gar keine Eile mehr. Ah, da liegen sie ja!" unterbrach er sich. „Sie haben nun bis Montag Zeit. Ich habe heute früher Schluß gemacht, denn ich hatte plötzlich so große Sehnsucht nach dir! In den letzten Tagen habe ich mich zu wenig um dich gekümmert und mein Schuldbewußtsein trieb mich her."

Er nahm die eine Hand der sich Erhebenden.

„Darf ich ein bißchen mitessen, Freda? Nur gerade soviel, um mir den Appetit für die Hauptmahlzeit nicht zu verderben."

Er wollte sie küssen, doch sie schob ihn von sich mit einem fast ängstlichen Ausdruck.

„Nanu, was ist dir denn, Maus?" fragte er verwundert. „Du redest nicht, guckst so ungemütlich? Bist du ärgerlich, weil du heute früh nicht zu deinem Friseur konntest? Ich finde dich auch so reizend genug."

Er strich liebkosend über ihr Haar.

Eine dunkle Röte ergoß sich über ihr Gesicht.

Joachim blickte sie schärfer an und begann plötzlich laut zu lachen.

„Dunnerlittchen, eure verflixte Aehnlichkeit — du bist ja gar nicht Freda, du bist es ja, Schwägerin Else."

Die Verwechslung machte ihm höllischen Spaß.

„Hast ja Fredas Kleid an, liebe Else, oder hast du dir auch so eins bauen lassen?"

Die vor ihm Stehende schüttelte nur den Kopf, sie vermochte vor starkem Herzklopfen keine Silbe hervorzubringen.

Er sah sie zweifelnd an.

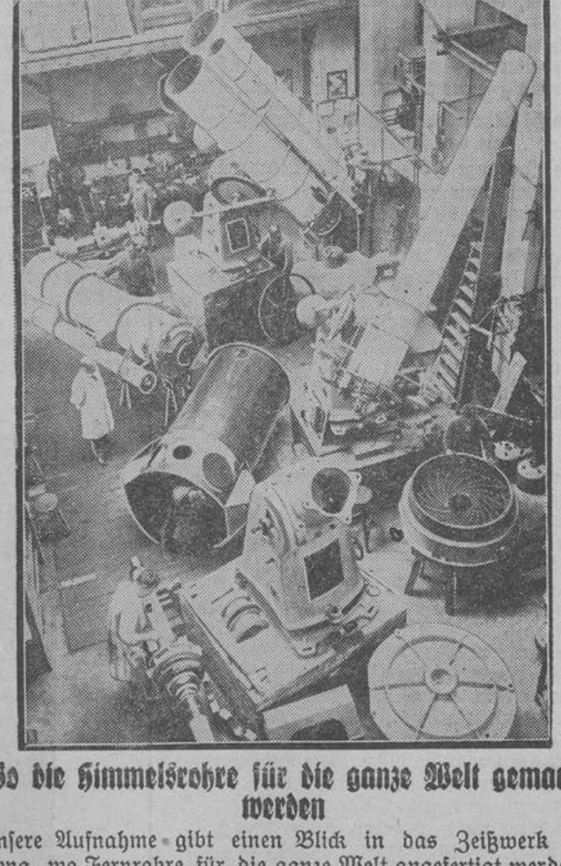
„Kinder, wollt ihr euch einen Witz mit mir machen oder was habt ihr vor? Das Mädchen draußen sagte mir doch, die gnädige Frau sitze beim Frühstück. Anscheinend ist sie auch auf die Aehnlichkeit und Fredas Kleid reingefallen."

Sein Gesicht wurde verlegen.

„Oder bist du doch Freda, bin ich konfus geworden durch die verflixte Aehnlichkeit? Aber nein, nein, du bist Else! Gewiß bist du es!" Sein Lachen war schon matter. „Aber ihr konntet doch gar nichts von meinem früheren Nachhausekommen wissen."

Und als sie noch immer schwieg, drängte er: „Was soll denn eigentlich die Maskerade, rede doch endlich, Else, und wo ist meine Frau?"

Freda hatte mit Else verabredet, daß Else ihre Rolle spielen sollte, indes sie ihre Flucht antrat. Sie sollte die Briefe abschreiben, da sie ja, wie alle Schwestern, die Handelsschule besucht hatte, und mit der Schreibmaschine umzugehen verstand. Dann hätte sie die Briefe an den sie abholenden Bürodiener geben und mögliche Telephongespräche Joachims beantworten sollen. Kurz, sie sollte so lange für Unvorhergesehenes bereit sein, bis sich Freda in völliger Sicherheit befand.



Wo die Himmelsrohre für die ganze Welt gemacht werden

Unsere Aufnahme gibt einen Blick in das Zeißwerk in Jena, wo Fernrohre für die ganze Welt angefertigt werden. Im Hintergrund ein großes Doppelfernrohr für die Universität Brüssel — links daneben ein Siegelrohr von 600 Millimeter Durchmesser für die Sternwarte in Nanking. Rechts das lange Rohr eines 250-Millimeter-Refraktors für ein amerikanisches Institut und im Vordergrund Einzelteile für ein Spiegelteleskop von einem Meter Spiegeldurchmesser für die Sternwarte Brüssel